

Für die Neu-Braunfelder Zeitung. Die Bärenhals in Mississippi.

Nach des Mississippi Strand
Nichten sich viel Tausend Augen;
Man fragt sich im ganzen Land,
Wird denn auch die Meut' was taugen?
Die soll stellen, "Meister Pep"
Auf der großen Bärenhals.

An dem Ufer eines flusses,
Dessen Nam' ist "Sonnenblume"
(Nebenfluß des großen Stromes),
Wimmelt es von Reportören
Der verschiedensten Journale.
Denn das Volk will Alles wissen,
Das Geringste will's nicht wissen;
Wie er schlief, wie er wachte,
Was er sonst noch Alles machte,
Wie er trank, wie er lachte,
Wie er aß, wie er schlief;
Ob er habe frohen Mut,
Der da lecht nach Bärenblut.

Und die Reporter' berichten
Neben anderen Geschichten,
Teddy hat' noch nicht geschossen,
Er sei aber unverdorren;
Alles komme davon her,
Dass nicht sieben wölft' der Bär.
Weiter sie dann noch berichten
Von sehr lederen Geschichten,
Ja, sogar von Bärenbraten!
Bärenbraten mit Bataren
Schmecken Teddy ganz famos,
Doch den Bär' ein And'rer schloß.
Nüchternlos war dies vom Bären,
Hört man Viele sich beschweren.

Einen weiteren Bericht
Kennen leider wir noch nicht;
Doch es steht die Nation
Fertig zur Bewund'ung schon.
An den Ufern jenes Flusses,
Stets gewärtig eines Schusses
Aus dem unfehlbaren Rohre,
Auf dem Grunde mit dem Dre
Kauschen noch die Reporter.
Dass man sie nur ja nicht löse!

Legte Nachrichten:
Teddy kam gar nicht zum Schuß,
Daher allgemein Verdruss,
Teddy traf auf keinen Bären,
Kann des Unmutes sich nicht wehren.
Trauernd steht die Nation
Ueber's Pech vom großen Sohn.

Der Bärenfang.
Endlich war'n sie all' verschwunden,
Jäger, Reporter' sammt Hund.
Daher große Freude der Bären,
Wie man sich's leicht kann erklären.
Diese Freude zu bezeugen
Langten sie den Ringelreigen;
Dann das älteste Bärenpaar
Dacht' an seine Jugendjahre,
Langt' ein zierlich Menuet,
Das war sein und wundernett.
Drauf das jüngste Bärenpaar,
In der Ehe laum ein Jahr,
Langte ein "Irish jig".
Mit Orgeln und viel "chic".
Alles hat sich amüset,
Reite Herdell dann soupiert;
Als Desiert kam Honig-Waben —
Süßen Zahn die Bären haben.

Ende gut, Alles gut.
Still ist's an der "Sonnenblume",
Fried' und Ruhe überall;
Bögel hör' ich frohlich zwitschern;
Im Busch glänzt der Cardinal.
Hunde hör' ich nicht mehr klaffen,
Die da frische Spuren treffen,
Längst verhallt' der Jagd Hallo;
Die Natur ist wieder froh.
Durch das Schilf giebt sanftes Klappeln,
Lefte rauscht es in den Wipfeln.
F. A. B.

Wehr' Dich, John!

Cibola, den 25. November 1902.
Werthe Ne-Braunfelder Zeitung!
Der "Bohemian John" schreibt mit be-
sonderer Vorliebe vom Tanzen. Ich bin
da anders; ich habe nur einmal in
meinem Leben getanzt, und das war,
als mich der Doh in's Gras schmiss und
mit mir der Klau den Rücken traf.
Auch schreibt der John viel von Statu-
len. Aber, John, das darf man ja gar
nicht; das Kartenspiel ist doch verboten!
Wenn das nur immer gut geht und der
Sberiff nicht einmal dazwischen kommt!
Auch scheint der "Bohemian John"
einen merkwürdigen solofalen Durs zu be-
sitzen. Kein Wunder, daß da der Comal
nicht mehr ausreicht, und man bei Neu-
Braunfels auch noch artetische Brun-
nen bohren will!
Ferner ist aus den Berichten des "Bo-
hemian John" ersichtlich, daß er eine ge-
wisse Zante gern loswerden möchte. Da
möchte ich doch fragen, bezahlt er die
Trauungsgelosten, oder muß der Abnehmer
berappen? Als Gouverneur-Candidat
sollte doch eigentlich der John begablen

müssen. Und warum schreibt er denn
nicht, ob die Zante groß oder klein, cor-
pulent oder schlank, alt oder jung, blond
oder brünett ist? Wir haben hier oben noch
so ein paar unbewehrte alte Durschen,
die würden den John gern den Durs 16-
schen, wenn er ihnen die Zante in's Haus
brächte — und hier giebt es keinen Sta-
cheldraht vor den Haustüren!
Es grüßt
Der Hansjakob von Cibola.

Ein erbitterter Kampf.

Dieser Kampf, welcher die fortwährende
Empfehlungen von Dr. King's Neuer Ent-
deckung für Schwindel nicht beachten,
werden einen langen, erbitterten Kampf
mit ihrem Leben zu bestehen haben, wenn
dieselbe nicht schon früh einen tödlichen
Ausgang nimmt. Ist, was L. A. Ball
von Ball, Miss, zu sagen hat: "Vorhin
herbst hatte meine Frau alle Symptome
der Schwindel. Sie nahm Dr. King's
Neue Entdeckung, nachdem alles andere
fehlgeschlagen hatte. Sofortige Besser-
ung trat ein; 4 Flaschen kuren sie gänzlich."
Wird garantiert von B. C. Voel-
der, Apotheker. Preis 50 Cts. u. \$1.00.
Probeflaschen frei.

Teranisches.

* Da es bei einer knappen Cornerie
erwünscht ist, genug sonstiges Futter zu
haben, theilt Herr Theodor Kreuz in der
Seguiner Zeitung seine Erfahrungen im
Rübenbau mit. "Ich hatte," schreibt
Herr Kreuz, "im Jahre 1900 u. A. 4
Acker mit weißen Rüben, und ebenso viel
Land mit roten Rüben bestellt. Unter
den weißen Rüben befanden sich Lisch-
forten, schwedische und die "Rudhorn"-Sorte;
von den roten baute ich runde und lange.
Der Ertrag war sehr groß. Von den
größeren Sorten wogen einige Exemplare
bis zu 17 Pfund. Ich fütterte den
Herbst 20 Schweine, die nur äußerst ge-
ringes Corn erhielten; doch wogen einige da-
von bis zu Weihnachten 250 Pfund. Ich
fütterte die Rüben, wie sie aus dem Felde
kamen; gekocht waren sie unbedingt besser.
"Ich glaube, es wäre vortheilhaft, wenn
überhaupt mehr Futterpflanzen im Herbst
gepflanzt würden; nicht allein Rüben, son-
dern auch Juni- und Kaffee-Corn.
"Meiner Erfahrung gemäß sollten Rü-
ben nicht vor Ende August gepflanzt wer-
den. Auch ist Ende September noch
nicht zu spät. Ich möchte raten, unter
allen Umständen in Reihen zu pflanzen,
zwei Fuß weit von einander, da man dann
dieselben mit Pferd und Cultivator bear-
beiten kann, was unbedingt zu empfehlen
ist. Man pflanze auf gut gepflügtes,
reiches Land; Düngen lohnt sich auch da-
bei."

Kodol Dyspepsia Cure

verdrant jegliche Nahrung, kräftigt den
Magen und die Verdauungsorgane, kurt
Dyspepsie, Verdauungschwäche und Ma-
genstörungen, und produziert reiches rothes
Blut, Gesundheit und Kraft. Kodol
baut die erschöpften Gewebe wieder auf,
reinigt und stärkt den Magen. G. W.
Atkinson von W. B., sagt: "Ich habe
mehrere Flaschen Kodol genommen und
dieselbe sehr wirksam gefunden, ein ver-
lässliches Mittel für Magenleiden; ich em-
pfehle es meinen Freunden." B. C.
Voelker.

* In San Antonio starb am Freitag
Herr Theodor Mummie im Alter von 64
Jahren. Er war der Vater des früheren
County Commissioners L. C. Mummie
und wohnte seit vielen Jahren in Berar
County.

* Die 28. Legislatur tritt am 13. Ja-
nuar 1903 zusammen.

* Bei Neu-Berlin feierten Herr Mar-
tin Margraf und Frau Anna Schreier
fröhliche Hochzeit.

* In der Nähe von School wurden im
Elternhause der Braut Herr John Haeder
und Frau Anna Hofbroof durch Herrn
Pastor Knier ehelich verbunden.

* San Marcos und Kyle maßen sich
in der ersten genannten Stadt am Freitag
Nachmittag im Baseball-Spiel. Kyle
bekam die Reile; das "Score" lautet: San
Marcos 22, Kyle 0.

* J. M. Davis, der Sheriff von Tra-
vis County, starb am Freitag Morgen in
Austin im Alter von 41 Jahren an einem
Gehtschlag.

Revolution bevorstehend.

Ein sicheres Zeichen einer bevorstehenden
Revolution und ernstlicher Schwierigkeiten
in deinem System sind Nervenschwäche
und Schlaflosigkeit, oder Magenbeschwer-
den. Electric Bitters beseitigt schnell die
Ursachen dieser Störungen. Es verschleißt
den Magen zu kräftigen, Nieren und
Eingeweide zu regulieren, die Leber anzu-
regnen und das Blut zu reinigen. Beson-
ders nützlich bei allgemeiner Schwäche; alle
Schmerzen und lästigen Gefühle verschwin-
den. Electric Bitters kostet nur 50 Cts.,
und dieser Betrag wird zurückgegeben,
wenn die Medizin nicht vollkommen besei-
tigt. Wird garantiert von B. C. Voel-
der, Apotheker.

* Der 16-jährige Sam Lane und
der 18-jährige Leslie Rainey wurden am
Dankfesttag in Kyle vom Gehilfen-
Bundessheriff Blad verhaftet; sie sind
angeklagt, mehrere Briefkasten an der von
Kyle ausgehenden Landbriefträger-Route
No. 3 gekloppt zu haben. Die beiden
Jungen bestanden ihre Voruntersuchung in
Austin und wurden unter je \$100 Bond
gestellt. Da sie keine Bürgen finden konn-
ten, erwarten sie die Zusammenkunft der
"Federal Grand Jury" im Gefängnis von
Travis County. Sie geben zu, drei
Briefkasten entfernt und in einem Zuder-
rohrfeld versteckt zu haben, wo man die
Kisten auch fand. — Ein solches Vergehen
wird nach den Bundesgesetzen mit einer
Geldstrafe von \$100 bis \$1000, oder mit
1 bis 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

* Im Borne sind im November 8.77
Zoll Regen gefallen.

* Reine Leber und Eingeweide und re-
guliert das System durch P. r. i. d. l. y. A. f. b.
B. i. t. t. e. r. s. Es schafft u. erhält Energie.
P. B. Schumann.

* In Kendall County wurden 557
Stimmen für 114 gegen das Kopf-
steuer-Amendment abgegeben.

* Die vier Brauereien, welche in Aus-
tin Bier verkaufen, haben den Preis
von \$2.00 pro Viertel auf \$2.50 erhöht.

* Am Dankfesttag besetzten die
Studenten des A. & M. College die Stu-
denten der Staats-Universität in Austin
im Fußballspiel mit einem "Score" von
11 gegen 0.

* Am Trinity-Fluss in der Nähe von
Ennis fand acht Personen an den Blättern
erkrankt.

Wir können nicht lügen

wenn wir sagen: Kein Flaschenstütteln,
kein Köfelfeld, kein Geschichtschneiden,
wenn man Cheatham's abführende Hiebert-
täfchen nimmt. 25 Cts. Keine Kur,
kein Geld.

* In Gonzales starb am Dankfesttag
Frau D. M. Livingston, die Gattin
des Assessors von Gonzales County.

* In Comfort, wo er seiner Gesund-
heit wegen verweilt, fiel Herr Fritz Klefisch
von St. Louis tot auf der Straße nieder.

* Der Mann, der den Einbruch in die
katholische Kirche in Seguin verübt hat,
soll in Laredo verhaftet worden sein und
seine Schuld eingestanden haben.

* Der 55-jährige Guadalupe Castillo
wurde in der Nähe von Chatfield von ei-
nem Personenzug der Sunset-Bahn
überfahren. Er wurde auf demselben
Zug nach San Antonio gebracht, war
aber tot, als er dort ankam.

* Aus Süd-Texas werden seit voriger
Woche frische Erdbeeren verhandelt, die in
den nördlichen Märkten hohe Preise brin-
gen.

* Ein großer Theil der Magenleiden
entsteht durch Vernachlässigung des Ma-
gens, in dem man nicht in Zeiten dafür
sorgt etwas dagegen zu gebrauchen. Dr.
August König's Hamburger Tropfen regu-
lieren und stärken.

* In Schulenburg sind mehrere Per-
sonen an den Blättern erkrankt.

* Ein maskierter Einbrecher drang
nachts in die Wohnung des Herrn J. A.
Hill in San Antonio; die 15-jährige To-
chter erwachte und schrie, der Mann sprang
ohne Beute zum Fenster hinaus und lief
davon.

* Die Polizei in San Antonio tödtet
seit einigen Wochen täglich halbverhungerte
Pferde und Kühe.

* In Austin gibt es ungefähr 20
Automobile.

Eine Lüge

für die andere, das kommt vor; aber laßt
Euch keinen wertlosen Artikel anstatt
Hunt's Lightning Oil geben. Euer Apo-
theker oder Kaufmann gibt Euch eine Pro-
bestflasche gratis.

* Die Farmer von Caldwell County
beschäftigen, am Mittwoch, den 4. De-
zember, im Courtshouse zu Lockhart eine
Massenversammlung abzuhalten, um sich
über die Erlangung billiger Frachtraten
für importiertes Corn zu beraten.

* In Luling ist ein Gemüesfarmer-
verein organisiert worden. Wilton Bell
ist Präsident, L. D. Powell Vice-Präsident
und D. J. Stair Schatzmeister.

* Das Appellationsgericht in San
Antonio hat entschieden, daß ein Arzt seine
Ausübung nicht gerichtlich eintreiben kann,
wenn er nicht alle Vorschriften des Ge-
setzes betreffs Registrierung seines Diploms
u. s. w. erfüllt hat.

* Gesundheit hängt von den Nieren und
der Leber ab. Halte diese Organe in gu-
tem Zustand, und du wirst gesund, kräftig
und heiteren Gemüthes sein. P. r. i. d. l. y.
A. f. b. B. i. t. t. e. r. s. stimuliert die Nieren,
reguliert Leber, Magen und Eingeweide. Ein
goldenes Hausmittel. P. B. Schumann.

* Der County Clerk von Gonzales
County hat dieses Jahr 1998 Hypotheken
auf Ernten und auf bewegliches Eigentum
registriert.

* Bei dem Versuch, durch den ange-
schwollenen Mill Creek in Guadalupe Co.
zu fahren, geriet Herr August Komoll
in große Gefahr; die beständige Strömung kippte
den mit vier Maultieren bespannten Wa-
gen um und Herr Komoll fiel in's Wasser.
Die Maultiere rissen sich los und gelang-
ten an's Ufer; Komoll wurde vom Strom
eine Strecke weit mitgenommen und hielt
sich schließlich an einem Telegraphenpfosten
fest. Ein in der Nähe wohnender Farmer
kam hinzu und befreite ihn aus seiner ge-
fährlichen Lage. Der Wagen und ein
Jahrling, der auch in's Wasser gefallen
war, wurden gerettet; ein eben gekaufter
Vorrath von Ethern ging verloren.

Hüßt du nach Pillen Bedürfnis,
Ist mit der Leber 'was los,
So laufe DeWitt's Early Risers,
Nimm eine — das wirkt famos!

W. H. Howell, Houston, Tex., schreibt:
"Ich habe DeWitt's Little Early Risers-
Pillen in meiner Familie für Verstopfung,
Kopfschmerz u. s. w. gebraucht, und verdanke
ihnen die Gesundheit meiner Familie."
B. C. Voelker.

* Der Bericht der Großgeschworenen
von Fayette County an den Distriktsrichter
L. W. Moore enthält folgenden Passus:
"Sie haben unsere Aufmerksamkeit auch
auf die offene Uebertretung unseres Son-
tagsgesetzes gelenkt. Diese Uebertretungen
haben schon seit Jahren stattgefunden, in
jedem Theile des Countys; die Aufmerk-
samkeit früherer Grand-Juries wurde da-
rauf gelenkt und doch ist nie etwas in der
Sache geschehen."

"Es ist die Ansicht dieser Grand-Jury,
daß keine Gesetze durchgeföhrt werden kön-
nen, die von der öffentlichen Meinung nicht
unterstützt werden."

* A. J. Snell wollte in eine Gesell-
schaft geben, ging jedoch nicht, denn er
hatte Leiden, und befürchtete es würde
schlimmer werden. Er sagt: "Ich erzähle
einer Freundin davon, und sie sagte,
Chamberlains Colic, Cholera- und Durch-
fallmittel würde mir sofort helfen, so daß
ich doch gehen könnte. Ich kaufte mir
eine Flasche und befeigte mit Vergnügen,
daß mich zwei Dosen kurteten, so daß ich
einen vergnügten Abend verleben konnte."
Herr Snell wohnt in Summerhill, N. J.
Dieses Mittel ist zu haben bei P. B.
Schumann.

* Weil mehrere Kinder an Diphtherie
erkrankt sind, sind die öffentlichen
Schulen in Seguin bis zum 8. Dezember
geschlossen worden. Einige Todesfälle
sind durch diese Krankheit verursacht wor-
den.

Mahruf eines Seelsorgers

an nerven schwache Männer.

Es ist eine beklagenswerthe Thatsache,
daß heutzutage Leidende aller Art, beson-
ders Männer, die mit Nervenschwäche,
sowie gewissen Schwächezuständen befallen
sind, durch Anpreisungen "unschlagbarer"
und "billiger" Universalmittel und "Wun-
derkuren" irreföhrt werden. Auch ist
war ein Opfer der Unersföhrenheit und
Leichtgläubigkeit, bis ich endlich die erste
wirkliche Rettung fand. Ich halte es da-
her für meine Christenpflicht, zu warnen
und zu helfen.

Ich selbst litt noch vor kurzer Zeit an
Schwächezuständen recht trauriger Art,
und mein zerrütteter Nervenzustand ließ
mich für meinen Beruf als Pastor fürchten.
Heute bin ich wieder ein neuer Mensch und
kann der Zukunft glücklich und zufrieden
entgegensehen.

Und nun einige ernste Worte: Viele
Männer leiden im Geheimen, weil sie den
Muth nicht finden, etwaige Verirrungen
nicht einzugehen. Ja, Euch meine ich,
die Ihr mühsam, nervös, verzagt, ge-
schwächt, gesellschaftsfeind, gedächtnisschwach
seid. Euch, die Ihr Euch am Morgen
müde und matt vom Lager erhebt, denen
die Arbeit zur Last wird, die ihre Energie,
ihre Lebensfreude verloren, Euch, deren
Gehirnluth nur ein Schrein und Euch, die
Ihr mit Zittern und Zagen daran denkt,
ob Ihr es wagen dürft, eine Ehe einzuge-
hen.

Ob nun ein Mann durch eigene Schuld,
durch Jugendlinden, durch zu schwere
Arbeit oder durch andere Ursachen seine be-
ste Kraft eingebüßt hat — ich meine Jedem
sollte Rettung werden, denn nur ein voll-
kommen gesunder und kräftiger Mensch ist
ein wahrhaft glücklicher Mensch. Und die-
sem edlen Zweck will ich mich widmen.
Euer Dank soll meine einzige Belohnung
sein! Daß ich Eures vollen Vertrauens
würdig bin, dafür bürgt mein Stand.
Wollt Ihr meinen Rath hören und wirk-
lich gesund werden? Dann beschreibet mir
Euren Zustand frank und frei, legt Euren
Brief eine Marke bei und ich will Euch
gewissenhaft den sichern Weg zur Heilung
zeigen.

Pastor Leo Groß,
Clifton Springs, N. Y.
An den Herausgeber der N. B. Ztg.
Ich bitte um mehrmalige Veröffentlichung
meines Mahrufes in Ihrem geschätz-
ten Blatte.
Pastor Leo Groß.

* Der County Clerk von Berar County
hat einen Heirathschein für Heinrich Diehl
und Anna Lucile Ubr ausgestellt.

* Kräftige die matten Nieren und rei-
nige Leber und Eingeweide durch einige
Dosen P. r. i. d. l. y. A. f. b. B. i. t. t. e. r. s. Eine
treffliche Nierenmedizin. P. B. Schu-
mann.

Ein kostspieliger Irrthum.
Irrthümer kosten manchmal viel
und zumeilen sogar das Leben. Man
acht keinen Irrthum, wenn man
King's New Life Pills für Dyspepsie,
Schwindel, Kopfschmerz, Leber- und Ver-
dauungsstörungen nimmt. Sie wirken
über gründlich. 25 Cts. in B. C. Voel-
ders Apothek.

Blutarmuth

Die Gesundheit des Körpers hängt von dem Zustande des Blutes ab. Un-
reines Blut erzeugt Scropheln, Ausschlag, Salzfluß, Rheumatismus,
Schwindel, Dünnes Blut schwächt Gehirn und Nerven

Sorn's
Alpenfrüher - Blutbeleber
ist ein botanisches Heilmittel, welches das Blut reinigt und bereichert,
somit das ganze System kräftigt
Nur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von
Dr. Peter Fahrney,
112-114 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Noch ein durchgehender Zug Kühlen Kolorado.

Vom 1. Juli an geben täglich zwei Züge, ohne Wagenwechsel, nach Colorado.
Der eine verläßt Fort Worth um 9 Uhr 40 Minuten vormittags; der andere
um 11 Uhr 10 Minuten abends, nach Ankunft aller anschließenden Züge.
Für Passagiere, die gern früh zu Bett gehen, wird um 9 Uhr ein Schlafwagen
bereit sein.

Beide Züge geben durch nach Denver. Jeder hat durchgehende Personenzüge
und Schlafwaggons; Mahlzeiten werden während der Fahrt in Cafe-Dining-
serviert.

Obgleich die ununterbrochene Fahrgelegenheit nach Colorado hierdurch ver-
mehrt wird, so gibt es doch "nur eine einzige Bahn", auf der man ohne Wagen-
wechsel hingelangen kann. Wir haben die einzige direkte Colorado-Linie, machen
beste Zeit und transportieren fast alle, die gehen. Und wie man weiß, man braucht
sich nicht zu entschuldigen", wenn man auf unserer Linie reist.

"THE DENVER"

PASSENGER DEPARTMENT, FORT WORTH, TEXAS

N. B. — Rundreise-Billets von allen Stationen in Texas kosten den Fahrgast
einen Weg plus \$2, sind bis 31. Oktober für die Rundreise gültig und werden
ganzem Sommer hindurch verkauft. Tickets über unsere Linie gewähren mehr
Privilegien, als irgend eine andere Bahnlinie bieten kann.

WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen
alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.

Stets Kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

Die Hugo & Schmelzer Co.

Alamo Plaza, San Antonio, Texas.

Importeure, Großhändler in Eßwaaren
und Getränken.

Agenten für Koffam, Gerfley & Co.'s Saratoga und Reserve Whiskys,
Old Valley, Mt. Vernon und Old Clapton Whiskys. Schlig Bier, Pilsener
Manitou und Stafford Mineralwasser. Stachelberg's Cigarren, sowie Banquet
Metropolitan und America's Best für 5c Fontella Cigarren. Jagd- und Spreng-
pulver der American Powder Mills, Aloma Dynamit, Volgates Octagon-Seife,
Risto's, Redo, Hiawatha, Conqueror und Sunshine Antitrust-Streichhölzer. P. B.
Brands Molasses, Harry Weisinger Tobacco Co.'s Old Kentucky, Burr Dal,
Hope, Check, Peace und Good Will, Weisinger's Special u. Natural Leaf Kautschuk
Pur Hag, Bride Rose, Kipling u. Three States Mixture Reuchtabak (Liquor
Fabrikat).

Mumm's Champagner.

Joseph Faust, Präsident. Hermann Clemens, Kass.
W. Clemens, Vice-Präsident. Walter Faust, Assi. Kass.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Kapital \$50,000
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an
und u. s. w. werden ausgestellt und Einlassungen prompt bejorgt.
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen
und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph
und Hermann Clemens.

COMAL LUMBER CO

Ed. Steves & Sons, Eigenthümer.

Edel Casteln und Kirchen-Str.

Alle Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln,
Thüren, Fenster u. s. w.

zu den niedrigsten Preisen.

Fertige Cypressen-Wassertröge immer an Hand.

Nora.

Von G. von Berlepsch.

(Schluß.)

In der Kurantzeit angekommen, erklärte die junge Frau dem Arzt, sie möchte in wenig die Kur gebrauchen, da sie öfters schlaflos sei. Er lächelte, da er sie im vorigen ganz wohl fand und diese jarten, in dem Vergnügen des Winters erregten Gestalten mit dem bläulichen weichen Teint zu Genüge kannte. Sehr verändert war er doch, als am folgenden Tage bereit, der ein sehr schöner Sonntag war, die Patientin einen Ausflug unternehmen. Frau von Kersow war natürlich Verlegenheit, ihm dies harmlos zu erklären. Das eben sei das — das Leben der Tochter, diese Aufregung, die Sprunghaftigkeit ihrer Stimmungen. Nun, dem hoffentlich abzugeben, wenn kein tieferer und vorliegender, meinte der Doktor; nur umgehe die Kur eine gewisse Subordination.

Da, dieser tieferen Grund, und dann die Subordination — Ella und Subordination! Nicht einmal weiter fragen sollte die klagende Mutter dürfen, als Ella am frühen Morgen schon einen Wagen bestellte, darauf anfündigte, daß sie zu Erich kommen werde; nicht fragen, geschweige, daß Begleitung angenommen worden wäre. Es wird aber eine Szene zwischen Erich und — dann bist Du allein. — „Du vertrittst mir aber — Ella —“ war sie schon draußen gewesen, in einem Wägelchen unten, im Wagen und davon abfahren.

Ein kleines, weitverbreitetes Städtchen mit Thor und Mauern, über denen seit Jahrhunderten der Eichen wuchert, — eine alte, langgestreckte Gasse, eigentlich eine Handvoll bewohnter Häuser, das einzige Gebäude, das auf dem Hügel aufsteht — das ist der Ort, wohin die Kirschen in lustigem Trabe das Gassen ziehen. Sie haben eine leichte Last an der jarten Hand, die wie furchig am über dem Gassen in die Pflaster geschmiegt liegt. Sie blüht und blüht gespannt in der Richtung vorwärts, denn schon ist es die Ziele. Der Kutscher zeigte ihr die Kirschen auf dem Berg oben, „wo einsteigt ein großer König von England gegen seinen Feind“, dann zeigte er ihr das alte mit dem originalen Kirchthum — erkannte Alles wieder.

Auf offener Landstraße befand sie, zu den. Sie will aussteigen, zu Fuß die kurze Strecke gehen. Der Wagen irgendwo anders einsteigen, als da, wo hineingeht; sie wollte Jemand überreden, sagt sie. Wie im Schlaf und Traum versunken ist das altergraue Nest, zwischen dessen Mauern allerorts blühendes Gezeir hervorspringt. Kein Mensch zu sehen, kein Laut zu vernahmen, außer einer Art halbmehrläng irgendwo von einer Regalbe der, unbedolken, in wenigen Minuten sich ergebend, eigenbäumlich zu bösen in dieser lenklich sonnigen Mittagsruhe.

Da also ist er, denkt Ella, „um unbedolken zu arbeiten.“ Dieses Herzlopfen! Sie bleibt ein wenig stehen. Ein großes, steinernes Thor führt in die Wälder des Gassen, wo damals gewohnt. Sie geht hinein. Hier nur eine Schaar Hüner, die im warmen Sande, so recht mitten im Ansehen niedergelassen hat, und ein paar bin und der fliegende Schwalben, dem junggrünen Wald jenseits des Baches ruft der Ruck, sonst kein Leben. Ella spähte nach Menschen. Sie steht doch ein Karren mit frischem Futter. Sie senke dabei, — überall Weiden, wie eben weggelegt. Diese verlassenheit wird ihr unbedolglich. Aber in kann sich wenigstens noch ein bißchen ameln. Wenn er nun irgendwo herströmt — zu Tode würde sie erschrecken, doch wäre es das Beste. Zögernd endet sie sich dem Garten zu, wo Tische und Bänke unter Bäumen stehen — leer. Doch dort hinten, an der Mauer, erhob, ob er von ihr gesprochen hat und was? Aber sie zwingt sich zu lächeln: „Glauben Sie?“

Nein, ein Brief an sie war das nicht, wenigstens aus den wenigen Worten auch Hader spricht, Hader mit der Welt. Das ist noch schlimmer, als der, den sie Beide miteinander haben. Und sie weiß nichts davon, absolut nichts! Das ist es ja — Langsam gleitet sie auf einen der Stühle nieder und starrt vor sich hin. Erich muß einen großen Verdruß haben; er arbeitete vor längerer Zeit fieberhaft an einem Projekt; jetzt ist er es auf's Neue. Das muß mit diesem Stücken Papier da in Zusammenhang stehen. Und sie ist in solch einem Moment aus dem Hause gegangen! — Rame er in diesem Augenblick, sie fiele ihm um den Hals: Ich will vernünftig sein — sei Du es auch. Und nun sage mir, gegen wen Du Krieg führst, ich will mit leiden, mit sechten —

Geraume Zeit ist Ella völlig verloren, als sie mühte das Weitere nun an sie herankommen. Es kommt aber nichts und Niemand. Diese Einsamkeit umfängt sie mehr und mehr wie eine Verzauberung. Das eintönige Schallenspiel hebt wieder an, u. nun gar in der nahen Kirche, die jenseits der Mauer in einen Obstbaumhain steht, sanftes Orgelspiel, süß, lieblich in innigen Tönen, die leise vibrierend hinausziehen in die Landschaft. Marienlieder sind es, welche wahrscheinlich der Redner für die Mai-Andachten einübt. Es klingt so schön und friedlich, daß Ella davon ergriffen wird. Sie stützt das Kinn auf beide Hände und blickt lauschend ins Weite — weiße Engelsfiguren meint sie mit den Tönen dahin schweben zu sehen und hören, die ihr sagen: „Mach gut, was du nur immer kannst — sei gut, und Du bist glücklich.“

Ihre Augen bekommen einen feuchten Glanz — nun stehen sie voll Wasser — Pöpsel schreit sie zusammen: es rührt sich etwas — sie steht sich um. Nein, nicht! Ein paar runde, braune Kinderaugen starren sie verwundert an; ein Wesen in kurzem Kittelchen, so jung und klein, daß es wohl noch kaum reden kann, steht da unten an den Stufen, die zu dem Gartenhäuschen empor führen. Die beiden betracheten sich einen Augenblick gleich erschrocken und enttäuscht — dann giebt es unverweilt ein großes Geschrei: „Mutter, wo bist?“ ruft es vom Hof, — „Du Mader, richtig ist's wieder auskommen!“ Im Fluge eilt Jemand über das Gras daher.

Eine junge Frau ist es, die den „Mader“ scheltend auf den Arm nimmt. „Er ist ja nit da, Vater!“ sagt sie und bemerkt jetzt erst die fremde Erscheinung. „Ah so, darum hat's g'schrien: sie ist sonst nit schen,“ lächelte die Frau. „Ist Herr Wallburg hier?“ fragt Ella mit bellerommener Stimme. „Dem ist's ja eben nachgelaufen; sie hat ihn sonst gern, weil er ihr öfters einen Spaß vormacht. Na, heute ist er nit hier. Jenseits, mir scheint, Sie sind die Frau Gemahlin, die vor zwei Jahr' mit ihm da war?“

Ella erröthet, als sagte die Frau: Sie sind wohl sein Schatz und heimlich hergekommen? — „Ja, das bin ich,“ antwortet sie so ruhig, als es ihr überhaupt möglich ist, „ich wollte ihn überraschen.“ Er war wohl sehr stolz diese Tage? „Ja, Stundenweis ist er mit brennenden Kopf da, vor lauter Studiren, meistens da an dem Tisch. Aber er läuft auch brav herum, manchmal bis in die Nacht. Ich hab' mir eh' denkt, warum er ohne die Frau Gemahlin kommt.“

„Er wollte ganz allein sein — wegen der Arbeit. Wo ist er denn heute?“ „Da in der Berg und Wälder hinauf. Er hat in der Frühe ein schlechtes Hamur g'habt und so ein flüßiges W'acht g'macht. 's ist schon recht, daß Sie sich nach ihm umschau.“

hier. Mir schien das ganze Haus zu schlafen. „Es sind halt Alle im Weingarten bei dem schönen Wetter, und ich allein im Haus.“ „Lassen Sie mir die Kleine da,“ bittet Ella, die ein wenig eiferfüchtig auf das winzige Fräuleinmädchen ist, mit dem Er Freundschaft geschlossen.

Das Kind will aber nicht bleiben. „Recht a zwiwers Menschel bist,“ schilt seine Mutter: „Kinder haben's halt noch keine, das mit der Herr Gemahl g'lagt. Wird schon noch kommen!“ Abermalige Verlegenheit. Zum Glück giebt die Wirtin, um nun schleunig das Essen zu besorgen. An demselben Tisch, wo Erich vor ein paar Stunden gesessen, ist bald nachher Ella mit Toderverachtung das zähe Fleisch, das ihr vorgesetzt wird. Sie hat wirklich Hunger und Durst; Alles schmeckt ihr, so gar der Wein, von dem die Wirtin ein statliches Maß vorgesetzt hat. „Es giebt Muth,“ denkt sie und nippt wiederholt davon. Und in der That wird ihr leichter und leichter ums Herz; kann nicht Alles wieder gut werden? „Wertwüßig aber ist es doch, an einem Schicksalstage wie der heutige, so einen Appetit zu haben!“ fährt sie in ihrer Selbstbetrachtung fort.

„Den trinkt der Herr Gemahl am liebsten,“ bemerkt die ab- und zugehende Wirtin, mit Stolz auf den bernsteinfarbigen Saft in Ellas Glas deutend, „es ist Eigengebau.“ Erich muß mit diesen Leuten recht gemüthlich stehen; vor Allem weiß die Wirtin, daß sie gern und ungenert hat, was er thut, wie er gestimmt ist, mehr als Ella selber. Sie fängt an, Neid zu verspüren und in die vorbereitete Nachdenklichkeit zu verfallen; dazu läßt ihr die wädhre Frau aber gar keine Ruhe; sie hat Erbarmen mit dem blutjungen „Weiber“, dem sie anmerkt, daß es etwas auf dem Herzen haben muß.

Der Wagon wird fortgeschickt, eine Post an Mama mitgegeben. Jetzt sind die Schiffe verbrannt. Wie die Zeit schleicht; es will und will nicht Abend werden. Auf dem Kirchthum schlägt es alle Viertelstunden, aber eine Ewigkeit ist es, bis der Hammer jedesmal wieder aufschlägt. Das Geräusch des ziehenden Wassers hat etwas Einfließendes — dazu dieses Warten — Warten.

Endlich treibt Ella die Unruhe aus; so hält sie es nicht mehr aus. Sie will noch der Burgruine steigen, wo sie damals zusammen gekommen. Der Wirtin giebt sie den Auftrag, Erich, wenn er käme, zu sagen, daß ihn dort oben Jemand erwartete; sie darf aber nicht sagen, wer es sei.

Im Jidzack geht es den steilen Berg hinauf; bei jedem Schritt erschließt sich die Landschaft weiter. Welch' herrlicher Abend und wie schön die Welt! Ella steht nichts davon; ihr Bild schweift nur immer wieder zurück, abwärts, eine Gestalt suchend, die ihr folgen soll. Ein Gefühl der Verlassenheit kommt über sie, wie sie es noch nie in ihrem Leben empfunden, ein Gefühl der Demüthigung, der Elendigkeit — todtraurig. Jetzt macht der Weg eine Biegung; der Rückblick ist abgeschnitten. Eine weite Waldschlucht thut sich auf, oben die Ruine, Höfenspitzen rothleuchtend in der untergehenden Sonne, helle Felspartien, tief unten bläulich dunkelnd ein Wäldchen. Hier läßt Ella sich nieder, hier will sie ihr Schicksal erwarten, und wenn sie sitzen muß bis in die Nacht, bis ihr der Thau auf's Haupt fällt. An der Burghalde spielt der Abendstrahl über Gräser und Blumen; wie in Gold getaucht ist jeder Halm; wie von Goldgrund heben sich Sonnenuntergang die Höhen, deren Fuß der Strom bespült. Und einer Karlei gleich ist die junge Frau am freil abfallenden Hange, das schöne, etwas in Unordnung gerathene Blondhaar (sie hat seit dem frühen Morgen in keinen Spiegel mehr geblickt) den Lüften preisgegeben.

Abermals hat sie Zeit zu harren, zu sinnen — Die Sonne ist untergegangen, in der Schlucht beginnt es zu dämmern. Eine Amsel sang noch allein in der abendlichen Stille; nun ist auch sie verstummt. Ella fröstelt in die Seele hinein — aber sie rührt sich nicht.

Da köllert ein Stein vorbei, urplötzlich, und noch einer; von der Ruine kommen sie herab — ein Gepöller im Gestein, ein Knacken in den Büschen, als brähe Bild durch — Aber es ist kein Hirsch, der da den schnurgraden Weg von der Höhe herunternimmt. Erich! durchsuchte es die Harrende — sie ist wie gelähmt. Einen Knotenstock in der Hand, erbigt, ohne Kragen und Hut, das Hemd sogar offen, steht er nach einer Minute schon in ihrer Nähe. — „Ella!“ — entfährt es

ihm fast wie ein Laut des Entsetzens, als sähe er eine Erscheinung. Sie ist seiner Bewegung fähig; ihr Gesicht ist schmerzhaft. „Wie kommt Du — hierher?“ „Ich suchte Dich.“ Ein Schweigen. Er ist ganz vor den Kopf geschlagen. Das ist wieder einer ihrer Streiche! — „Es wird gleich Nacht sein. Komm' mit hinunter —“ Sie schüttelt den Kopf. Wie sie zu ihm aufschaut! Es zieht ihn — aber nein — er bestimt sich.

„Was willst Du hier?“ „Ich möchte ein Wort mit Dir sprechen.“ — Sie redet so leise, daß er sie kaum versteht. Er fährt über die glühende Stirn, seine Augen funkeln von der Erhitzung des Marfches und — „Steh' auf,“ sagt er fast verlegen.

Sie thut es und nimmt das neben ihr im Grase liegende Stüchchen. Nun stehen sie sich gegenüber — „Nicht einmal guten Abend haßt Du mir gesagt!“ — Der alte Ton des verwöhnten Kindes, das mit einem Wort über Alles hinwegsehen will! „Ist es das, was Du —“ „Nein, Erich, mach' mir's nicht zu schwer,“ bricht sie leidenschaftlich los, „Du hast mich genug gekrafft!“ „Ich wüßte nicht.“ „Seit Mittag warie ich auf Dich.“ „Wozu?“

„Um Dir zu sagen, daß ich — mein Unrecht einsehe — und daß — wenn Du nur wolltest —“ Er weicht ihrem Blick aus, er hilft ihr nicht weiter. „Alles anders zwischen uns werden könnte —“

Er stößt ein Lachen aus. „Das hast Du in Deiner Flucht bewiesen.“ „Lache nicht! Es war ein verzweifelter Mittel. Ich ertrug es nicht länger, wie wir zusammen lebten.“ „Ich weiß, Du littest an unverbauten Ideen.“

„Nein, Erich — das so zu nennen ist Dein Unrecht! Du hast mich zu oberflächlich genommen.“ Das Wort macht ihn betroffen. Er steht in ihr hoch erregtes Gesicht. „Durfte ich nicht zum Nachdenken über mich, über Dich, über unsere Ehe kommen? Was war ich Dir bisher als ein — Zeitvertreiber?“

„Zu dieser Ansicht hat Dich Jhesen gebracht!“ „Ja, das hat er. Ich wüßte nun wenigstens, was mir mangelte, und wofür mir der Ausdruck gefehlt hatte.“ „Bergabst aber den Unterschied, der zwischen Dir und Deinem Lebensvorbild ist.“

„Welcher? Sag' es!“ „Der zwischen natürem Egoismus und natürem Opferfreudigkeit.“ „Hast Du mir je Gelegenheit, opferfreudig zu sein?“

„Die findet man selber.“ „Wir waren ja — wie man zu sagen pflegt — glücklich; es fehlte uns schenbar nichts, — ich hätte kein Opfer anbringen gewußt. Hättest Du nur eines von mir verlangt, oder Dir die Mühe gegeben, ein bißchen tiefer in mich hineinzusehen, ob ich dazu fähig bin, überhaupt zu Anderem fähig, als zu Vergnügen, Puz und Lustigkeit. Du nahmst mich wie einen netten Vorurtheilsgegenstand, wie eine Nippigkeit, die man so in den Salon stellt, — nie ernst, nein, nie!“ ruft sie, da er sie unterbrechen will — „sonst hättest Du mir zum Beispiel nicht verschwiegen, was ich durch dieses — dieses —“ sie sucht mit bebenden Händen in ihrer Tasche; wie ein Schuttmädchen wühlte sie Portemonnaie, Taschentuch, Handtasche und zuletzt ein abgerissenes Stückchen Papier hervor — „was ich durch dieses da erst erfahren habe —“

Ein Papierstückchen als corpus delicti? Erich greift betroffen darnach. Lesen kann er es nicht mehr, es ist zu dunkel, aber er reißt ihn; Eiferjuchts-Vermuthungen durchkreuzen seinen Kopf. Auch er faßt nun in die Tasche — und zündet ein Streichholz an. Er liest seine eigene Schrift, und damit er es nur recht kann, daß kein Lufthauch das Flämmchen auslösche, hält Ella ihren Hut vor. „Derartige Vorgänge — Projekte —“ Verwundert, innerlich erbeitert steht er seine Frau an. „Was willst Du damit beweisen?“

„Daß ich es zufällig gefunden habe, von Alledem wüßte ich kein Wort.“ „Wozu auch?“ „Wozu? Weil ich ein Recht darauf habe — weil Du mir damit —“ sie erglühte immer mehr. „Was?“

„Weil ich ein Recht darauf habe, daß Du mir nicht verheimlichst, was Du mir angethan hast, Du —?“ flüstert er ihr zu. „Wenn ich es nicht wüßte — wäre ich nicht gekommen.“ Er brugte ihren Kopf zurück, um ihr dicht in die Augen zu sehen, er hält sie fest wie eine Gefangene umschlungen. „Jesse, mir scheint, da sind's alle zwei!“ ruft es ihnen entgegen. Leute kommen um die Biegung des Weges.

Ella befreit sich schnell aus Erichs Armen. In der tiefen Dämmerung erkennen sie sich gegenseitig erst, da sie einander nahe sind. Es ist die Wirtin mit einem Knecht, den sie für alle Fälle mitgenommen. „Hab' ich mich g'forgt um die junge Frau, wie sie bei Nachtwerden noch nit da war,“ ruft sie. „Jetzt aber sagen's mir nur, Herr Wallberg, wie haben Sie's denn gefunden?“

„Am Weg,“ antwortete er lakonisch, Ellas Hand fassend. „Komm, jetzt gehen wir herunter.“ Auf dem schmalen Burghaus steigen sie herab. Der Knecht will der Sicherheit halber die mitgebrachte Laterne anzünden, „wegen der Wädhren.“

„Nicht nöthig,“ sagt Erich, „ich werde sie führen.“ Die Wirtin mit ihrem Begleiter geht plaudernd voran, die Beiden folgen schweigend. Ella mit ihren feinen Schuhen gleitet oft auf dem Geröll aus; bei jedem Sturz hält ihr Mann sie fester. „Guten Abend,“ raunt er ihr auf einmal unvermittelt ins Ohr.

Sie blickt auf — und schlingt den Arm um seinen Hals, ihre Wange an seine Schulter pressend, als wolle sie ihn erdrücken. Unten in dem alten Gartenhaus sitzen die zwei leichtsinnigen Menschen trotz der kühlen Mäand bis um elf Uhr beisammen. Die Luft ist würzig, der Himmel voll Sterne, und dann das geheimnißvolle Aufrauschen des Stromes! Aber das Alles ist nur Begleitung, nur Scenerie. Sie sind in diesen Augenblick Mittelpunkt von Himmel und Erde.

Dreimal muß die Wirtin von dem goldgelben Dürrenstein bringen. „Das Wunderbare!“ sagt Erich, mit seinem Glas an das seiner Frau ganz leise anklappend, „unsere neue Ehe!“ — Humor und Verliebtheit blühen ihm aus den Augen.

„Ernsthaft!“ gebietet Ella, ihr Glas ergreifend, — „jawohl, das Wunderbare!“ „Liebe Mama!“

„Ich kann die Wasserkur nicht machen. Bitte sage es dem Doktor. So lange Erich hier bleibt, bleibe auch ich; es ist so schön und poetisch hier. Und Alles in Ordnung!!! Sei darum nicht böse auf Deine glück — nein, kein triviales Adjektiv.“

Seine „Ely.“ Frau von Kersow seufzt. Wie nun mit dem Doktor fertig werden, ihm begreiflich machen — Aber sie hat schon manche derartige Situation erlebt; sie wird sich auch aus dieser zu helfen wissen.

Was gilt ein Name? Alles, wenn es auf DeWitt's Witz Hagel-Salbe ankommt. E. C. DeWitt & Co. von Chicago entdeckten vor einigen Jahren, wie aus Witz Hagel eine Salbe präparirt werden kann, die ein spezifisches Mittel für Hämorrhoiden ist. Für blinde, blutende, juckende und vorstehende Hämorrhoiden, Salbfluß, Schwell- und Brandwunden und alle Hautkrankheiten hat DeWitt's Salbe nicht ihresgleichen. Deshalb gilt es viele wertvolle Nachahmungen. Verlangt DeWitt's — die echte! B. C. Voelcker.

Bismarck-Erinnerungen. Sidney Whitman veröffentlicht soeben folgende Bismarck-Erinnerungen: Als wir einmal das Arbeitszimmer des Fürsten verließen, gingen wir an der Thür des Schlafzimmers vorüber. Bismarck öffnete es, um es mir zu zeigen. Der Raum enthielt eine einfache hölzerne Bettstelle, eine Badewanne, eine Büdenwaage und einen Turnapparat, den der Fürst augenscheinlich auf Schwemmer's Anordnung gebrauchte. Es war nicht ein einziger Gegenstand vorhanden, welcher der Aus schmückung oder dem Luxus gedient hätte. Das Ganze durchwehte ein Hauch außerordentlicher

Sauberkeit und fast partaischer Einfachheit. Ich zeigte auf den Turnapparat und beglückwünschte den Fürsten, daß er in seinem Alter noch die Kraft zu gymnastischen Übungen habe. Er erwiderte, das wolle nicht viel sagen, und er warte nicht, noch lange zu leben. Ich führte das Alter Kaiser Wilhelms und Moltke's an und meinte, er hätte doch dieselben Ausichten wie sie. „Ach nein,“ sagte er, „Moltke war sein ganzes Leben lang in jeder Beziehung ein mäßiger Mann, während ich mein Licht immer an beiden Ende gebrannt habe, besonders in meinen jüngeren Tagen.“ Ich erzählte darauf die Geschichte von dem fräitigen alten Schotten, der bei einer Verhandlung dem Gerichtshofe sagte, er sei 76 Jahre alt, und dadurch den Richter zu der Frage veranlaßte, wie er es fertig gebracht hätte, sich so frisch und gesund zu erhalten. — „D,“ erwiderte der Schotte, „ich habe mein Leben lang kein stärkeres Getränk als Wasser getrunken.“ Der Richter hielt sofort vor dem ganzen Gerichtshofe eine kurze Predigt über den Nutzen der Mäßigkeit, worauf ein zweiter Zeuge aus der Wädhre erschien, der Bruder des ersten und von fast ebenso fräitigem Körperbau. „Und wie alt sind Sie, mein Herr?“ fragte der Richter. „Siebenundsechzig,“ erwiderte der Zeuge. — „Schön,“ sagte der Richter, „Sie sind vermutlich auch Temperenzler?“ — „Nicht eine Spur,“ antwortete der Zeuge, „ich gehe niemals unter einem Tugend Glas Wistler zu Bett.“ Diese Geschichte schien Bismarck Spaß zu machen. Inzwischen, versetzte er, es beunruhige ihn nicht viel, ob er Aussicht hätte, ein hohes Alter zu erreichen; ihm sei es ziemlich gleichgültig, wann der Tod käme, er sei vielmehr um seinen Sohn Wilhelm besorgt, von dem er befürchte, daß er nicht alt werden würde. Was ihm jedoch am meisten zu Herzen ging, war der Gesundheitszustand seiner Gemahlin. Und er fügte leise und in trauriger Tone hinzu, als ob er zu sich selbst spräche: Wenn sie absterben wird, so möchte ich nicht hier bleiben.

Eine kalte Welle. Die Voraussetzungen plötzlicher Wetteränderungen erinnern daran, daß Heisterleil und schwerer Husten sich plötzlich in deinem Heim einstellen können. Vorfrühge Leute haben deshalb stets eine Flasche One Minute Cough Cure bei der Hand. E. H. Wise, Madison, Wis., schreibt: „Ich schulte der One Minute Cough Cure meine jetzige gute Gesundheit, und wahrheitsähnlich mein Leben.“ Dieses Mittel kurirt Husten, Erkältungen, La Grippe, Bronchitis, Lungentzündung und alle Hals- und Lungenleiden. One Minute Cough Cure löst den Schleim, zieht die Entzündung heraus, heilt die Schleimhäute und stärkt die Lunge. B. C. Voelcker.

Guten Appetit! Doktor: „Nun, wie sind die Blutegel Ihrer Frau bekommen?“ Bauer: „Ja, drei hat sie schon gegessen, aber den vierten bringt sie nicht hinunter.“

Haltet Euch gesund! Blut und Eisen sind thätiglich unentrennbar geworden seit der Erfindung der Welt, und wenn diesen in vollkommener Harmonie sind, dann bedeutet dies Gesundheit und Kraft. Dr. Harter's Iron Tonic (eines Stärkungsmittel) ist das Blut in der richtigen Weise und im gleichen Verhältnis mit Eisen versorgt. Eisen ist stets als ein Blut-Stärkungsmittel benutzt worden, aber es blieb Dr. Harter vorbehalten, eine Combination von Eisen und anderen stärkenden Bestandteilen zu entdecken und zu vervollständigen. Ein solches Stärkungsmittel ist das Dr. Harter's Iron Tonic, ein vollkommener Blutreiniger ist. Die meisten der Krankheiten, denen wir ausgesetzt sind, kommen von unzureichend arm Blut. Das Blut leidet den notwendigen Zufuhr nach einem jeden Falle von Fieber. Wenn es dies zu thun verfehlt, dann wird irgend ein Theil der körperlichen Maschine lahm. Gleichgültig bedeutet Krankheit, sagt Gleichgültigkeit nicht aufkommen. Wartet nicht, bis Ihr krank darnieder liegt. Gebraucht

und haltet Euch gesund. Es ist eine wissenschaftliche Zusammenlegung (eine reine, „künstliche-Bildung“ von Eisen und anderen stärkenden Bestandteilen) ein vollkommener Blutreiniger und Gesundheits-Beförderer.

Folgendes ist eine der tausenden von ähnlichen Erfahrungen von Dr. Harter's Iron Tonic, die sie erhalten haben und die den höchsten Beweis liefern, daß dieses alte, zuverlässige Heilmittel alle die Eigenschaften besitzt, die für das beste Heilmittel sind:

Augusta, Wis., den 10. Mai 1901. Nachdem ich Dr. Harter's Heilmittel seit dreißig Jahren verkannt habe, kann ich dieselben mit freudigen Empfinden. Ich konnte hinzufügen, daß ich Dr. Harter's Iron Tonic in besonderer Weise habe und habe als das beste Heilmittel von allen empfunden, das mir bekannt ist. Für schwache, abgemattete Frauen und an Nervosität, mangelhafter Verdauung und an bläuem und dünnem Blut leidende, glaube ich, ist es ein Universal-Heilmittel. J. B. Witter, J. C. Witter, J. C. Witter.

Dr. Harter's Iron Tonic

Ein solches Stärkungsmittel ist das Dr. Harter's Iron Tonic, ein vollkommener Blutreiniger ist. Die meisten der Krankheiten, denen wir ausgesetzt sind, kommen von unzureichend arm Blut. Das Blut leidet den notwendigen Zufuhr nach einem jeden Falle von Fieber. Wenn es dies zu thun verfehlt, dann wird irgend ein Theil der körperlichen Maschine lahm. Gleichgültig bedeutet Krankheit, sagt Gleichgültigkeit nicht aufkommen. Wartet nicht, bis Ihr krank darnieder liegt. Gebraucht

und haltet Euch gesund. Es ist eine wissenschaftliche Zusammenlegung (eine reine, „künstliche-Bildung“ von Eisen und anderen stärkenden Bestandteilen) ein vollkommener Blutreiniger und Gesundheits-Beförderer.

Folgendes ist eine der tausenden von ähnlichen Erfahrungen von Dr. Harter's Iron Tonic, die sie erhalten haben und die den höchsten Beweis liefern, daß dieses alte, zuverlässige Heilmittel alle die Eigenschaften besitzt, die für das beste Heilmittel sind:

Augusta, Wis., den 10. Mai 1901. Nachdem ich Dr. Harter's Heilmittel seit dreißig Jahren verkannt habe, kann ich dieselben mit freudigen Empfinden. Ich konnte hinzufügen, daß ich Dr. Harter's Iron Tonic in besonderer Weise habe und habe als das beste Heilmittel von allen empfunden, das mir bekannt ist. Für schwache, abgemattete Frauen und an Nervosität, mangelhafter Verdauung und an bläuem und dünnem Blut leidende, glaube ich, ist es ein Universal-Heilmittel. J. B. Witter, J. C. Witter, J. C. Witter.

(85,000 Garantie, daß jedes Zeugnis wahr ist.)

Einige Abschnitte von Dr. Harter's Iron Tonic hat unter „Grunder“ Handeltmarke an der Flasche abgemessen. Nehmt kein Substitut an — blickt auf Dr. Harter's.

Substituiert nur von THE DR. HARTER MEDICINE COMPANY, DAYTON, OHIO.

Auch Substituiert von Dr. Harter's Wild Cherry Bitters und anderen Substituten. Dr. Harter's Wild Cherry Bitters.

Wachsam zu verfahren.

Neu-Braunfelder Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfelder Zeitung Publishing Co.

Jal. Wiesche, Geschäftsführer.

H. J. Oheim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfelder Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Zur gef. Beachtung!

Herr John M. Kisch wird in einigen Tagen als reisender Agent der Neu-Braunfelder Zeitung unsere geehrten Abonnenten südlich und östlich von Neu-Braunfels besuchen.

Stadtraths-Verhandlungen am Montag Abend, den 1. Dezember.

Zugegen waren Mayor C. A. Jahn, die Stadtverordneten Hartmann, Hölge, Goldenbogen, Landa, Hellmann, Penne, Orth, Koeper und Bölder, Sekretär E. Andrae, City Marshal H. Wagenführ, Stadtmann Quinn und Wasserwerks-Superintendent Wiles.

Das Protokoll der November-Sitzung und die Monatsberichte der städtischen Beamten wurden gelesen und angenommen.

Der Vorsitzende des Straßen-Comites, Herr E. A. Hellmann, berichtete, daß die für Straßenausbesserungen verwilligten \$200 verausgabt worden sind, sowie auch \$14 aus den \$25, die dem Straßen-Comite für den Monat Dezember zur Verfügung stehen.

Das Ordinance-Comite reichte eine Vorlage ein, derzufolge das Errichten und Erhalten von Stachelbrachzäunen und Anschlagbrettern innerhalb der äußeren Grenzlinie bei einer Geldstrafe von nicht mehr als \$100 verboten sein sollte. Jeder Tag, während dem ein solches Anschlagbrett stehen gelassen wird, sollte als ein separates Vergehen unter dieser Verordnung bestraft werden.

Herr Koeper war der Ansicht, daß zu diesem Verbot zwei Vorlagen eingebracht werden sollten, da er nicht glaubte, daß der Stadtrath das Errichten von Anschlagbrettern verbieten würde.

Stadtmann Quinn bemerkte, daß die Vorlage getheilt oder in irgend einer beliebigen Weise vom Stadtrath abgeändert werden könnte.

Herr Landa war der Ansicht, daß, wenn die jetzt innerhalb der genannten Grenze befindlichen Stachelbrachzäune und Anschlagbretter entfernt werden sollten, dies in der Vorlage erwähnt sein sollte.

Herr Hölge brachte dieselbe Ansicht aus und fügte noch hinzu, er halte es für zwecklos, eine solche Verordnung zu erlassen; er glaube nicht, daß sie durchgeführt werden könnte; er beantrage deshalb, die eingereichte Vorlage auf den Tisch zu legen.

Dieser Antrag wurde unterstützt und einstimmig angenommen.

Mayor Jahn machte auf die Nachteile aufmerksam, welche entstehen, wenn Stachelbrachzäune in einer Stadt errichtet und aufrechterhalten werden.

Herr Bölder sagte, daß Stachelbrachzäune in einer Stadt allenthalben als ein Gemeindefehler betrachtet werden, und daß der gegen solche Zäune gerichtete Theil der Vorlage angenommen worden wäre, wenn die Vorlage getheilt, oder alles auf Anschlagbretter Beschränkung darin gestrichen worden wäre.

Herr Landa sagte, es sei ihm, als ob die Gesetze von Texas erklärten, was ein gefehliger Zaun sei; er möge sich irren, aber die Stadt könne vermutlich das Errichten von Zäunen, welche durch das Staatsgesetz für gefällig erklärt sind, nicht verbieten.

Herr Bölder war der Ansicht, daß die Stadt die Errichtung von Stachelbrachzäunen verbieten könne.

Herr Hellmann erklärte, was ein „gefelliger“ Zaun sei; das Wort „gefellig“ habe mit der vorliegenden Frage nichts zu thun, sondern hat Beziehung auf eine gewisse Höhe, sowie Zahl und Abstand der Drähte oder Bretter; wenn Vieh durch einen „gefelligten“ Zaun bricht, so hat der Landeigentümer Anspruch auf Entschädigung; hat der Zaun nicht die gefällige Höhe, Bretterzahl u. s. w., so kann kein Schadenersatz erlangt werden.

Herr Hölge schlug vor, daß sich der Stadtrath erst erkundige, ob er das Recht habe, die Errichtung von Stachelbrachzäunen zu verbieten und deren Entfernung anzuordnen, ehe eine derartige Vorlage angenommen werde.

Stadtmann Quinn bemerkte, daß die Stadt das Recht habe, die Errichtung von Stachelbrachzäunen zu verbieten und deren Entfernung zu irgend einer Zeit anzuordnen, doch müsse erwiesen werden, daß die betreffenden Zäune ein Gemeindefehler seien, und falls ein Zaun beseitigt wird, muß der Eigentümer dafür entschädigt werden.

Mayor Jahn theilte mit, daß genug Geld an Hand sei, um vier alte Schul-Bonds zu \$100 einzulösen; auch würde bis zum 1. Januar genug, oder doch beinahe genug Geld vorhanden sein, um einen \$500 - Wasserwerks-Bond einzulösen; sollte noch eine kleine Summe daran fehlen, so wäre es vielleicht zweckmäßig, den Betrag aus dem Wasserwerks-Kont. Bond zu ergänzen. Dem Finanz-Comite überwies.

Herr Jahn erinnerte Mayor Jahn daran, daß die Gehälter der im nächsten Frühjahr neuwählenden Beamten vor dem 1. Januar festzusetzen seien. Das Finanz-Comite wurde beauftragt, in dieser Sache in einer vor Neu-Jahr einuberufenden Extra-Sitzung zu berichten.

Herr Orth war der Ansicht, daß aus dem Amt des Marshalls, Assessors und Collectors zwei Ämter gemacht werden sollten.

Herr Landa wünschte die Nothwendigkeit einer solchen Aenderung erklärt zu haben. Er sei der Ansicht, daß die Stadt Beamte genug habe; je weniger Beamte, desto besser für das Gemeinwesen.

Herr Bölder war derselben Ansicht wie Herr Landa.

Herr Orth fragte, ob Herr Landa schon einmal jemand genannt habe, welche drei Ämter versehen könnten.

Herr Landa erwiderte, daß der gegenwärtige Marshall, Assessor und Collector, Herr Hermann Wagenführ, schon seit vielen Jahren seine drei Ämter in muster-gültiger Weise verwaltet und in jeder Hinsicht ein musterhafter Beamter sei.

Herr Orth sagte, er habe nicht das Geringste an dem gegenwärtigen Inhaber der drei Ämter auszusagen, allein, vom abstrakten Standpunkte aus betrachtet, scheinen ihm drei Ämter für einen Mann zu viel sein.

Herr Hölge erklärte sich ebenfalls gegen eine Vermehrung des Beamtenpersonals.

Mayor Jahn bemerkte, er glaube, daß der Stadtmann eine Erhöhung des für sein Amt ausgelegten Gehältes befürworte.

Herr Hölge sagte, er sei bereit, den Gehalt des Stadtmanns auf \$10,000 zu erhöhen, sobald die Stadt diese Summe entbehren kann.

Mehrere Rechnungen wurden hierauf vorgelesen und zur Zahlung angewiesen, und der Stadtrath verlas sich.

Clear Spring.

Rosmarin und Thymian
Blüh'n in unserm Garten!

Wie Viele werden wohl in dieser Zeit an den so begehrten Thymian denken, jenes notwendige Gewürz zum Würstchenmachen! Jedoch ist das Wetter nicht günstig zum „Einschlachten“, diesem so ersehnten Sonnenstrahl im Leben eines Bauern. — Beim Anblick nördlicher Wurzeln denken wir stets der so berühmt gewordenen Würstchenbratanten Lützger und Beder. Prost!

Indem in der letzten Sitzung des Neu-Braunfelder Stadtraths die Wasserfrage wieder erwähnt wurde, erlaube ich mir, ein auch für den Laien einfaches Mittel kundzugeben, um Wasser auf die Trinksicherheit zu prüfen. Dieses Mittel ist uns von unserm jetzt noch in Amt und Würden stehenden verehrten Physik-Professor Herrn Conrektor Sch. an der Bürgerschule zu W. mehr als zehnmal klargestellt worden. Um festzustellen, ob Trinkwasser frei von organischen Stoffen ist, nimmt man eine Flasche, füllt diese zu 3/4 mit dem zu untersuchenden Wasser, löst darin einen Theelöffel voll des reinsten weißen Zuckers auf, verstopft die Flasche gut und stellt sie zwei Tage lang an einen warmen Ort. Wenn dann in 36—48 Stunden das Wasser flösig oder milchig wird, so ist es für den häuslichen Gebrauch ungeeignet. Bleibt es dagegen vollkommen klar, so kann es als Beweis gelten, daß verunreinigende Stoffe nicht darin enthalten sind.

Erlaube mir den in letzter Zeit oft vorkommenden Berichten von Juni- oder Spätkorn-Ernten noch hinzu zufügen, daß, wenn Jemand die schwerste derartige Ernte in drei Counties sehen will, er die Cornfelder unserer Pächter, der Herren Emil Dicks, Erdmann Wolf und Jagoz Gratschek, besichtigen muß. „Sehen macht glauben!“

Im Auftrage vieler ist Herr Lehrer Otto Schröder freundlichst ersucht, noch weitere der so hoch interessanten Berichte über Californien aus seiner gewandten Feder folgen zu lassen.

Es, gibt das, aber Winterfeuchtigkeit! Welcher Landwirth freut sich nicht über diese herrliche Gabe Gottes? Berechnete Hoffnung für nächstes Jahr läßt manchen diesjährigen „Reinfall“ leichter überwinden. Wenn im Frühling alles grünt und blüht, wenn jede verfügbare Hand gegen das Unkraut kämpfen muß, dann ist auch der Reiz des Landlebens in seiner vollen Glorie sichtbar, denn — wie paradox es auch klingen mag — „nur im Kampfe liegt der Reiz des Lebens!“

Der eine so große „Zugkraft“ versprechende Bürgerball des J. J. B. konnte am vorletzten Sonntage nicht abgehalten werden.

Am Samstag Morgen war ich traurig, das Wetter war so naß und schauzig; Regenzeit hat's die ganze Woche! — Das schlägt am Ende in's Heiß ein Loch! Denn unergänzlich sind die Wege.

Ich seh' mich hin, und überlege: Bei prächtig hellem Sonnenwetter kann reisen jeder dumme Beter. Doch ist die Witterung trüb und schlecht, Dann zeigt sich Treu' und Liebe recht.

Da — wie mein Pferd ich eben pupte — Da fühl' ich, wie mich Jemand zupfte; Es war der Regengott! O Graus!

Er sagte: „Kraft, bleib Du zu Haus; Die Wolken wollen all' sich spalten, Ich kann den Regen nicht länger halten. Geh' rauch in's Haus! Ich komme gleich Und mache Feld und Wege weich.“

Nun regne ruhig ringum weiter! Wir können später ja sein heiter, Denn Regen macht uns alle froh; Wir hoffen, 's kommt noch öfter so!

F. K.

Lokales.

Am Samstag war die Commissioners' Court in Sitzung. Alle Beamten, mit Ausnahme der Constablen im 2. und 3. Friedensrichter-Precinct, haben sich jetzt qualifiziert. Die Eisenbahnen sollen benachrichtigt werden, ihre „Crossings“ in Stand zu setzen. Einige Rechnungen wurden geprüft und zur Zahlung angewiesen.

Der Schulrath hat den Turnunterricht für Knaben und Mädchen eingeführt und wird für Anschaffung der nöthigen Turngeräte sorgen. Der Unterricht findet nach der Schulzeit statt; zwei Knabenklassen üben je zweimal in der Woche; die Mädchenklasse übt vorläufig nur einmal. Leider ist es vorläufig noch nicht möglich, den Unterricht frei zu machen, doch wird kein Kind ausgeschlossen, das die monatlichen Beiträge nicht bezahlen kann.

Am 25. November starb in San Antonio nach längerem Leiden Frau Clara Galle, geb. Bofe, Gattin des Herrn Felix Galle, in ihrem 44. Lebensjahre. Sie hinterläßt ihren Gatten, fünf Töchter und zwei Söhne und viele andere Verwandte. Die Verlebene war eine Schwester von Frau A. Stein und den Herren Moritz Bofe von Neu-Braunfels, Isidor Bofe von Bulverde und Emil Bofe von Crane's Mill.

Eine Lüge

für die andere, das kommt vor; aber laßt Euch keinen werthlosen Artikel anstatt Hunt's Lightning Oil geben. Euer Apotheker oder Kaufmann gibt Euch eine Probe gratis.

Erntefest

in
Rohde's Halle

verschoben auf
Sonntag, den 7. Dezember.
Bartels Band liefert die Musik.
Nachmittags Spiele für schulpflichtige Kinder, mit hübschen Preisen. Preise frei.
Freundlichst ladet ein
Ed. Rohde.

Ball

in der
Germania Halle

am Sonntag, den 14. Dezbr.
Freundlichst ladet ein
Otto Reeb.

Barbecue-Nachfeier und Ball

am Samstag, den 13. Decebr.
in der
Schützenhalle

(früher Wapdorff's Halle)
Einstritt 50 Cts. Damen frei.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
A. B. J. Moeller, Mgr.

Am Danktagsgesange gab es Befe Ball in Landa's Park; Neu-Braunfels besetzte Seguin mit einem „Score“ von 13 gegen 2.

Die Weihnachts-Excur-sionen der J. S. G. N. Bahn werden sich dieses Jahr über einen großen Theil des Landes erstrecken.

Ein Fahrpreis plus \$2.00.
Tickets gültig für 30 Tage, werden am 13., 17., 21., 22., 23. und 26. Dezember verkauft.

Durchgehende Cars nach Memphis, Shreveport und St. Louis.

Excur-sions-Tickets nach allen Punkten des J. & G. N. Systems werden auch am 23., 24., 25., 26. und 31. Dezember 1902 und am 1. Januar 1903 zu verkaufen sein; dieselben sind bis zum 3. Januar gültig.
63t.

Anzeige.

Dies zur Nachricht, daß alle an mich gerichteten Briefe und sonstige Postfachen künftig an Heinrich Kraft, Neu-Braunfels, zu adressiren sind.

Heinrich Kraft,
Smithsons Valley.

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich meinen Store und Werkstätte in Streuers Lokal, an der San Antonio-Straße, verlegt habe. Um ferneren geneigten Zuspruch bittet
Wm. Tapp.

Machtung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich an der Seguin-Straße, der Protestantischen Kirche gegenüber, ein gut assortirtes Lager von ganz neu angekommenen Möbeln habe, die den Zeiten entsprechend billig verkauft werden. Um geneigten Zuspruch bittet E. J. Rudewig.
4t

Zu verkaufen.

Der Arbeits-Esel oder Pferde kaufen möchte, wende sich an
A. B. Hofbein,
Neu-Braunfels, Texas.

Zu verrenten!

Ein neues Wohnhaus mit 4 Zimmern und Halle. Näheres in
Ernst Heidemeyer's
Sattler-Shop.

Zu verkaufen.

Junge Esel, zahm oder ungebrochen, 14 bis 15 Hand hoch, zu Preisen, den Verhältnissen anpassend. Drei Weilen westlich von Neu-Braunfels bei
F. Corbett.

Anzeige.

Die Mitglieder des Neu-Braunfelder Krankenhauses-Bereins und alle solche Personen, welche ein Interesse darin beanspruchen, sind hiermit in Kenntniß gesetzt, daß am 20. Dezember 1902, Vormittags 10 Uhr, im Court-Hause zu Neu-Braunfels eine Special-Versammlung abgehalten werden soll, um den Vorstand zu bevollmächtigen, an die Stadt Neu-Braunfels einen Vorschlag über alles bewegliche und unbewegliche Eigentum des Neu-Braunfelder Krankenhauses-Bereins anzufertigen. Neu-Braunfels, den 17. November 1902.

Im Auftrage des Vorstandes:
H. E. Fischer,
Secretär.

The odor of the flowers



Rieger's California Perfume
Faint Alto Pink
Made where the flowers grow.

Nur bei
A. B. Richter & Co.
zu haben.

Weihnachten! Weihnachten!!

Eine prachtvolle Auswahl ganz neuer Spielwaaren.
Unsere Auswahl in Puppen geht in die Puppen.
Feine Schmuckfachen und Lichter für den Weihnachtsbaum.

Rosinen, Corinthen, Citronat, Rosinen ohne Körner, Koloßnuss, Süße und bittere Schokolade, Vanille, Citronen und alle Flavours, Pomeranz, farbiger Streuzucker, Backpulver, Pfannkuchennest, Eingemachte Gals, Früchte in Kannen wie Erdbeeren, Birnen, Pfirsiche u. s. w. Alle Sorten gebröckelter Früchte. Feine Candies in großer Auswahl. Drangen, Bananen, Cranberries, Citronen, Gals u. s. w.

Feine Damen- und Kinderhüte, Feine Capes und Jaden für Alle, Feine Wollwaaren wie Shawls, Fascinators und Mützen, Kid gloves, Sammt und Seide, Applique und Spitzen, Prachtvolle Hüte für Herren und Knaben, Prachtvolle Hemden für Herren u. Knaben, Prachtvolle Kravatten für Herren u. Knaben, Bollen Hemden, Unterwaare u. Strümpfe, Cordigan Jaden, Mantels, Blanelle, Dattings, beste Strickwolle u. s. w.

Apfel beim Tsch, Eimer und Dugend.

Achtungsvoll,

F. Waldschmidt.

Santa Claus ist wieder da!

Er hat sein Hauptquartier bei
Jos. Benoit & Son

aufgeschlagen, u. hat Geschenke mitgebracht für Jung u. Al.



Schaukelpferde
Velocipede
Expreswagen
Kriegs- und
Segelschiffe
Baukasten und
Soldatenspiele
Pistolen und
Gewehre
Fußbälle, alle
Größen.

Näbkästchen und
Bilderbücher
Zauberlaternen u.
Eisenbahnzüge
Trommeln und
Trompeten
Alle Sorten
Feuerwerk, die
größte Auswahl.

Alles vom Emigranten-Dachwagen bis zum neuesten elektrischen Automobil. Unsere Auswahl in Puppen ist die billigste, die je dagewesen ist.

Angekleidete Bisque-Puppen

mit Hut, Schuhen und Strümpfen:

Von 25 Cents bis zu \$1.75.

Schaukelpferde, von 75 Cts. bis zu \$3.25.

Eiserne Velocipede, von \$1.25 bis zu \$2.50.

Albums, von 88 Cts. bis zu \$3.00.

Die neuesten Spiele, alle Sorten, von 10 Cts. bis zu \$1.60.

Unsere Auswahl in Lampen, Glaswaaren, Bisque-Figuren, Tassen und Tellern ist unübertroffen.

TEA and DINNER SETS von \$4.00 bis zu \$25.00.

Kommt und überzeugt Euch. Ihr kauft bei uns um die Hälfte billiger als sonstwo.

Unser Store ist von heute an jeden Abend
offen.

Jos. Benoit & Son.

Weihnachten

Gebt zu

H. V. Schumann

für

Albums	Stammbücher	Vapeterien	Näb-Kästchen
Kragen-Kästen	Kravatten-Kästen	Toiletten-Kästen	Cigarren-Etui
Fountain Pens	Bilder- und Märchenbücher	Weihnachts-Karten	Neujahrs-Karten

Die feinsten Parfumerien sind

Alfred Wrights.

Versucht English Violet, Carnation Pink, Mary Stuart, Rose of India, Violet of India.

H. V. SCHUMANN.

Neu Braunfels, Texas.

Zum
Schweinefleischlachten

und Würstchen in der Stadt und auf dem Lande empfiehlt sich Oswald Bälter, in der oberen San Antonio-Straße, Neu-Braunfels.
7t

Zu verpachten.

Mein sämmtliches Eigentum an der Ecke von San Antonio- und Castell-Straße, bestehend aus Wohnhaus mit vier Zimmern und Gallerie, nebst Store, welcher im zweiten Stockwerk in Zimmer getheilt, ist im Ganzen, oder auch im Einzelnen an verschiedene Personen, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Um nähere Auskunft wende man sich an
Frau E. Grune jr.
oder Hermann Clement.

Puter-schießen

im Neu-Braunfelder Schützenverein am Sonntag, den 7. Dezember.
Alle Schützen sind eingeladen!

Grabnischscheine aus für Beerdigungskosten auf \$2850.00 sind.

Berton Fritz Bloedorn berichtet, am 1. November fünf Beerdigungen in Comalsplädder und zwei auf Braunfelsener Friedhöfe stattfanden.

Burton R. James von San Francisco als neues Mitglied in den Verein der Gegenseitigen Unterstützung aufgenommen worden.

Beibehaltung für die Lizenz, welche am 1. November ausstellte, auf \$793.00.

Bermann Kente und Gräbner, wurden am 2. Dezember durch einen munteren Tochter.

† Von Pastor G. Mornhinweg wurden getraut:
Am Mittwoch, den 26. November, Herr Alfred Neuse mit Frä. Ottilie Korp.
Am Samstag, den 29. November, Herr Walter Rüssler mit Frä. Amanda Koege.
† Wir machen auf die Aenderung im Fahrplan der J. & G. R. - Bahn aufmerksam.
† Herr Michael Klumbt von der Deutschen Zeitung in New Orleans stattete am Mittwoch Vormittag der Neu-Braunfels Zeitungseinen angenehmen Besuch ab.
† Regenfall in der Woche vom 26. November bis zum 3. December, 2.13 Zoll; höchste Temperatur 73° F.; niedrigste, 37° F. Am Donnerstags Morgen, den 27. Nov., fiel hier ein leichter Reif, der erste diesen Herbst.

† Geigen, Guitarren, Mandolinen
Picolos, Accordeons, Runnbars, deutsch
und Guitarr-Zithern, Violenfänger usw.
in großer Auswahl zu billigen Preisen
48¢ Zo f. R o t b, Uhren-Geschäft

† Homann für Brilles und Bohrer.

† Eine große Sammlung Glas- und
Porzellanwaaren, sehr gut passend für
Weihnachtsgeschenke, zu Preisen, wie man
sie in Braunfels nicht gewohnt ist, bei
Pfeuffer, Hellmann & Co

† Homann für Collars und Ohrlöcher.

† Kaust Euch einen **Leader-Koch**
ofen; es sind die besten und billigsten in
der Welt. Zo f. R e n o l t & S o n

† Homann für Federn für Staub.

† Silbernes Tafelgeschirr, Schmuck-
u. Pier- Waaren, das Beste in der
Silberbeschmiedekunst in prachtvol-
ler Auswahl, sowie auch echtes CUT
GLASS, zu allen Preisen bei
Zo f. R o t b, Juwelier.

† **Hawkes**, die besten Brillen in
Lande nur bei F. Hampe.

† **Dr. Peter Hahney's** Alpenkräute
Auskleiber und sonstige Medicinen fin-
zu haben bei A. Tolle.

† **Homann** für Vortergeschirre.

† **Ludwig's** Saloon neben der Postoffice
Whiskey in Quart und Gallone. 24

† **Homann** für Wagenladung Sachen.

† **Gecht in's Phoenix Restau-**
rant und verduet eines jener 50 Cents
Mittagessen für 25 Cents. Spießkarte
ist täglich geändert.

† **Homann** für Red Joles.

† **Wer Zippels Ginger Ale**
trinkt, unterlügt eine heimische Industrie
und trüget keinen Ragenjammer.

† **Homann** für Aufstiebsheitt.

Arbeitsejel u. Pferde,
große und kleine, zu verkaufen.
tf H. D. Grüne.

Anzeige.

Am 5. November 1902.
Die Unterzeichneten ginnen von nächster
Woche an 2 Tage in der Woche, nämlich
Donnerstag und Freitag.
Baumwolle im Samen wird an anderen
Wochentagen ebenfalls gekauft.
Achtungsvoll,
H. D. Grüne.
Reimar & Krole.
H. Dittlinger.

A dark, textured vertical strip, possibly a book binding or a piece of wood, running along the right edge of the page. The texture is grainy and uneven, with some lighter and darker patches. It appears to be a close-up of a physical object.

(Für die Neu-Braunfelder Zeitung.)
Erinnerungen aus meinem Leben.

Von Bernhard Montan.

Die Montan stammen, wie mein Vater zu erzählen pflegte, aus Brabant in Holland, wo sie den Namen „Monten“ führten. Jugendlicher Streiche wegen wurde ein Montan von seinem Vater desavouiert und kam auf den Hühnerhof bei Vorch. Die Kinder zeigten sich und nannten sich Montan. Das war gegen Anfang des vorigen Jahrhunderts. Ein Montan blieb dort wohnen, ein anderer erlor in Russland, ein dritter ruht am Cap der guten Hoffnung; eine Schwester wohnte in Worms. Mein Großvater ging als Kaufmannslehrling nach Mainz. Da er sich den Finger verletzte, nahm er später in Deßau bei Winkel eine Lederhülle an. Er verheiratete sich mit Elisabeth Schmidt. Da kam der Rückzug der Franzosen. Diese hinterließen den Dorfwohnern das Nervenfieber; viele starben daran, so auch mein Großvater.

Die Kinder blieben in jener Gegend. Der älteste Sohn war Schulmeister in Kronberg bei Königstein, wo er 50 Jahre lang wirkte und glücklich war. Die eine Schwester verheiratete sich mit einem Nikolai; einer ihrer Söhne war katholischer Pfarrer, der andere Schulmeister. Die andere drei Gebrüder Montan bauten Wein.

Da kam die Wanderlust. Der eine Montan ging mit seiner Familie nach Brasilien, wo jetzt ein harter Nachwuchs ist; ein Sohn war Professor dort. Sie wohnen bei Petropolis. Der andere Montan zog nach Illinois. Sie waren alle glücklich. Die Schwester, Frau Hietz, deren fünf Söhne und nachkommen, feierte ihre goldene Hochzeit in St. Clair County, Illinois. Ein Sohn des Lehrers Montan von Kronberg wanderte ebenfalls nach Illinois aus und war bei Neu-Baden Beamter, Schulmeister u. s. w.

Mein Vater verheiratete sich mit Christina Sauer. Er baute Wein. Die Zeiten wurden schlecht; da kam die Auswanderung nach Texas. Verlockt durch die Versprechungen des Mainzer Adelsvereins, von deren Werth seiner der Auswanderer eine klare Vorstellung hatte, entschloß sich auch mein Vater, nach Texas auszuwandern.

Wer wandern will, der nimmt den besten Weg. Wir wohnen an dem schönen Rhein, mußten aber über Land nach Bremen und dann nach Braag, weil es die Gesellschaft so anordnete. In Braag kamen wir auf den Zweimaster „Neptune“, auf dem wir die Reise nach Galveston antraten.

Eine solche Fahrt damals, und jetzt! — Wie ein Märchen ließ sich die Beschreibung einer solchen Reise in den Jahren 1845 und 1846. Wohl hat die jüngere Generation viel gehört von den Schwierigkeiten, denen sich die Alten unterziehen mußten; aber eine klare Vorstellung davon können sie sich nicht machen. Ich werde versuchen, in kurzen Zügen die Ergebnisse unserer Reise während jener Jahre zu schildern.

Ich war damals ein elfjähriger Junge, doch hat mein Gedächtniß die Eindrücke unserer Fahrt so treu bewahrt, als ob sie erst gestern stattgefunden hätte.

Die Reise nach Galveston auf dem Zweimaster „Neptune“ dauerte 55 Tage und war soweit angenehm; nur das Wasser war knapp. Der erste Eindruck, den die neue Heimath machte, war ein günstiger, denn das Bootenboot brachte außer dem Koffen auch frisches Fleisch für die Passagiere.

Nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen in Galveston mietete der Adelsverein einen Dampfer, um die Passagiere des „Neptune“ und des inzwischen eingelaufenen Schiffes „Hercules“ nach Indianola zu bringen.

Als der Dampfer sich auf Cavallo näherte, wehte ein scharfer Wind, der die Einfahrt höchst gefährlich machte. Der Koffen, mit acht amerikanischen Waghalsigkeit und ungeachtet der vielen Menschen an Bord, verlor sich aber doch in den Pfah hinein zu fahren. Der Dampfer fuhr auf, bekam ein Leck u. füllte sich langsam mit Wasser; zum Glück konnte er in dem letzten Wasser nicht sinken. Passagiere und Gepäc wurden eilig auf den Insel Matagorda ausgeliefert. Beim Ausladen des Dampfers mußten die Leute bis an den Hüften im Wasser arbeiten. Das Gepäc wurde am Strande aufgeschleppt und nachts bewacht. Bald kam ein Schooner, der mit Baumwolle beladen war. Diese wurde ausgeladen; der Schooner nahm sodann die Kajüten-Passagiere des „Hercules“ und des „Neptune“, deren Gepäc, sämtliche Zelte und einen Theil der Lebensmittel, und fuhr damit nach Indianola. Nach acht Tagen kehrte er zurück und holte die

Passagiere des Hercules und deren Gepäc. Nach Ablauf weiterer acht Tage wurden auch die Passagiere des „Neptune“ aus ihrer beschwerlichen Lage erlöst und glücklich in Indianola gelandet.

Dort standen damals zwei Häuser: das Vereinsmagazin, und das aus Schiffs-trümmern hergestellte Haus des Farmers Wiete. Daubholz, Zeltuch oder Zelte waren nicht vorhanden. Wofür auch? Der Bauer kann's schon aushalten! Die Einwanderer halfen sich, so gut sie konnten. Es blieb später, die Leute hätten in Erdhöhlen gewohnt. Das ist ein Jethum, und wäre auch gar nicht möglich gewesen, denn wenn man dort vier Fuß tief gräbt, so kommt auch schon das Salzwasser. Die Leute bauten Hütten aus dem wenigen Holz, das zu erlangen war, und aus Gras. Wir bauten ebenfalls eine solche Hütte. Auch wurden Erdhöhlen aus Rajen gebaut und mit Schilf gedeckt. Um legeres zu erlangen, mußte man oft Stundenlang im Wasser stehen. Das ganze Material für den Bau dieser Hütten wurde auf dem Rücken herbeigetragen. Dieselben waren schlecht ventilirt und daher sehr dumpfig, besonders bei der ungewöhnlich nassem Witterung, die damals herrschte; doch gewährten sie den einzigen Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen. Kein Wunder, daß die Einwanderer bald erkrankten, und den Beschwerden des Lagerlebens erlagen!

So vergingen mehrere Monate. Im Frühjahr 1846 kamen aus Deutschland fünf junge Leute Namens Hietz, Schwesterstöhne meines Vaters. Inzwischen hatten sich Kaufleute etabliert und mein Vater konnte Zeug für ein Zelt kaufen, das für die Landreise bestimmt war; es war gerade fertig geworden und gewährte den neuen Familienmitgliedern Obdach.

Unterdessen wurde es von Tag zu Tag heißer, und Krankheiten traten auf.

Der Adelsverein hatte mit einem Amerikaner Namens Torrey einen Contract abgeschlossen zur Beförderung der Einwanderer nach Neu-Braunfels, Friedrichsburg und Fischer und Miller's Grant am Plano. Da brach der Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten aus, und Herr Torrey stellte seine besten Fuhrwerke und Gespanne der Regierung; diese hatte nämlich mehr Geld. Die alten Wagen und mageren Ochsen behielt man zur Beförderung der Einwanderer zurück.

Nach längerem Warten entschloß sich mein Vater, mit einem der Hietz nach Neu-Braunfels zu gehen und zu versuchen, dort ein Fuhrwerk zu erlangen, mit dem die Familie von der Küste nach der Kolonie gebracht werden könnte. Sie erhielten auch von einem Manne Namens Kneth ein Wagen und traten den Heimweg an. Meine zweite Schwester war schon mit der Familie Zink als Dienstmädchen nach Neu-Braunfels gekommen.

Während meines Vaters Abwesenheit erhielten wir Nachricht, uns zur Abreise zu rüsten, ein Wagen sei da und wir wären an der Reihe. Was nun thun? Es war ungewiß, ob der Vater mit einem Wagen zurückkehrte. Als Hietzams die Erlaubnis erhielten, mit uns zu gehen, luden wir unser Gepäc auf den Wagen. Außer meinen Angehörigen und den vier Schwesterstöhnen meines Vaters fuhr mit uns auf demselben Wagen eine aus vier Köpfen bestehende Familie Namens Weber.

Am Abend des 5. Juni 1846 fuhr der Wagen mit sechzehn Personen und Gepäc, wir Kleinen oben auf, nach Neu-Braunfels ab. Es war trocken und mondbell. Wir kamen noch in der Nacht an den Chocolate Creek. Am zweiten Abend brach ein Raub mitten auf der Prairie. Der Fuhrmann mußte mit dem Vieh an's Wasser, wir aber hatten weder genügend Wasser, noch Holz zum Kochen. Wir wußten, daß etwas oberhalb ein Herr Kohler wohnte. Mein Bruder und ein Hietz gingen zu ihm und schilderten unsere Lage. Sie erhielten auch einen Wagen mit einem Joch Ochsen, brachten Wasser mit und fuhren uns dann zum nächsten Wasserlopp. Der zerbrochene Wagen mit dem Gepäc blieb auf der Prairie zurück.

Während wir am Wasser lagerten, kam mein Vater mit einem Wagen aus Neu-Braunfels an. Unglücklicher Weise ließ er den Wagen, wegen dem er und der eine Hietz die mühselige Fußwanderung unternommen hatten, weiter nach Indianola fahren. Mein Vater bestellte das zerbrochene Rad aus, der Wagen mit dem Gepäc wurde herbeigeholt und wir konnten weiterfahren. Die Freude dauerte jedoch nicht lange; es brach die Nacht; doch blühte Vater auch diese wieder zurecht.

Endlich kamen wir nach Victoria. Wir hatten vierzehn Tage gebraucht, um die vierzig Meilen von Indianola nach Victoria zurückzulegen. Bei unserer Ankunft hier waren wir alle mehr oder weniger krank. Geschwächte und Glieder waren von Malariafieber angegriffen. Wir zogen einen Arzt zu Rathe, dessen Medizin

aber unsern Zustand nur verschlimmerte. Zu allem Unglück erhielten wir auch noch einen anderen Fuhrmann, einen Neger, der mit sechs Joch Ochsen ankam. Der Grund dieses Wechsels blieb uns unbekannt. Die Familie Weber wurde in Victoria abgesetzt, um die Ladung zu erleichtern. Uns brachte der Schwarze an den Spring Creek und ließ uns da inmitten von Ameisenestern stehen. Hier starb am 7. Juli 1846 meine Mutter, und auch der eine Hietz, der schon bei der Abreise von Indianola etwas krank war.

Mein Vater machte hier die Bekanntschaft eines Deutschen Namens Seewald, der später als „Schlaggraber Seewald“ in Comal County wohlbekannt war. Herr Seewald half uns die Todten begraben. Mit seiner Hülfe kaufte mein Vater einen Hengst, der uns später in große Trüben führen sollte.

Wir lagen hier längere Zeit. Die Lebensmittel wurden knapp; wir hatten weder Fleisch noch Gemüse, und nur noch den Rest eines Haufes Mehl, welches Vater an der Küste gekauft hatte; dabei waren wir alle mehr oder weniger krank.

Endlich kam wieder ein Fuhrmann und brachte uns nach dem Plope der Wittwe Burkart, wo jetzt Hochheim liegt. Der Fuhrmann ließ hier zwei Joch Ochsen laufen und nahm die übrigen wieder mit. Hier gab es wenigstens gutes Quellwasser; auch konnten wir Hietz erhalten.

Die Zeit verging; es schien, als ob wir vergessen waren. Die Krankheit trat immer schärfer auf. Erst starb hier wieder ein Hietz, dann dessen Bruder, der mit Vater in Neu-Braunfels war, und dann der jüngste der Brüder. Sie liegen alle drei bei Hochheim begraben und waren die Erben, die auf dem dortigen Friedhofe zur Ruhe gebettet wurden.

Als der jüngste Hietz beerdigt werden sollte, hielten die Amerikaner ein Picnic ab. Sie kamen alle zum Begräbniß, und also sie den schönen jungen Mann erblickten, blieb kein Auge trocken.

Der überlebende Hietz und mein Bruder erkrankten gleichfalls; doch hielten sie sich noch aufrecht.

Mein Vater befürchtete noch alle die Seinigen hier zu verlieren; er suchte einen Herrn Burkart, der eine Meile von unserem Lager wohnte, auf, wobei ihm das Kraben der Hände den Weg wies, sprach mit ihm, so gut er konnte, und bat ihn, uns doch nach Neu-Braunfels zu bringen. Herr Burkart nahm seine zwei Joch Ochsen, suchte auch noch Torrey zwei Joch und fuhr uns in den Creek; da blieb der Wagen stehen.

Herr Burkart ritt zurück, um noch ein paar gute Ochsen zu holen. Mittlerweile fing es an zu regnen. Mein kranker Bruder wurde unter einen Baum gebracht; meine Schwester hielt einen Schirm über ihn so gut sie konnte. Es regnete immer stärker. Das Wasser im Creek stieg und drohte den Wagen wegzuspülen. In dieser Noth langte meine Schwester von Neu-Braunfels mit Hülfe an.

Als wir bei Hochheim lagen, schrieb mein Vater an Rosina, sie möchte sich um Hülfe für uns umsehen. Ein Bekannter, Herr Hanhammer, der nach Neu-Braunfels ging, nahm den Brief mit und übergab denselben einem Manne, mit dessen Familie meine Schwester häufigen Verkehr hatte. Die Familie lieferte den Brief nicht ab, aber die Nachricht von den Todesfällen konnten sie nicht verschweigen; man erzählte den Nachbarn davon und fügte noch Schlimmeres hinzu.

Diese Gerüchte hatte meine Schwester erfahren; von Besorgniß erfüllt, hatte sie die erste Gelegenheit ergriffen, um sich persönlich von der Wahrheit dieser Nachrichten zu überzeugen. So traf sie uns gerade in unserer schlimmen Lage im Peach Creek.

Für das Herausziehen des Wagens aus seiner gefährlichen Lage mußte Vater die besten Fuhrleute bezahlen. Ich habe auch erfahren, aber für solche Hülfe wurde niemals Geld genommen.

Man hatte einen Fuhrmann Namens Saalmüller mitgeschickt, der uns nach Neu-Braunfels bringen sollte. Er hatte bloß die zwei Joch Ochsen, die Herrn Torrey gehörten. Als Burkart mit seinen Ochsen zurückging, sagte er zu Saalmüller: „Ich will hoffen, daß du die Leute nach Neu-Braunfels bringst, sonst spreche ich mit Dir!“ Saalmüller fuhr uns bis an die Farm eines Herrn Jones und machte sich fort. Dann kam ein Mann Namens Hasler, der aber nicht lang blieb.

Meine Schwester diente damals bei dem Burkart am San Antonio-Fluß, der eine Merikanerin zur Frau hatte; er war der einzige Ueberlebende aus Jonnins Com-pagne und ein braver Mann. Sie schrieb an ihn, er möchte uns doch helfen. Er schickte gleich einen Schweizer Namens

Raderli, mit einem Wagen und zwei Joch Ochsen.

Mein kranker Bruder erlag um diese Zeit seinem Leiden. Er starb am 2. September 1846 und wurde bei der Jones-Farm beerdigt, wo jetzt ein kleiner Kirchhof sein soll.

Ein Mitglied der Familie Jones wurde ebenfalls krank, konnte aber gerettet werden; für meinen Bruder, sagte der Arzt, war es zu spät.

Meine Schwester Rosina war eine gute Reiterin und ritt oft nach Gonzales. Als sie einmal von Gonzales zurückkam, kruzten einige wilde Pferde ihren Weg. Ihr Reitpferd (der vorerwähnte Hengst) war viel zum Pferdreiben benutzt worden und wollte den wilden Pferden nach. Es häumte und überschlug sich. Meine Schwester gerieth unter das Pferd, das ihr die Brust über dem Herzen eindrückte. Sie kam noch mit dem Pferde beim und sagte nichts von ihrem Unfall; andere Leute aber hatten es gesehen. Als der Wagen kam, wurde sie krank mitgenommen. Sie starb schon bei Seguin, am 7. October 1846. Auf dem Kirchhof bei Seguin ruht sie aus von ihren Sorgen. Wäre der Brief abgegeben worden, so wäre sie in Neu-Braunfels geblieben.

Der einzige Ueberlebende der fünf Hietz mußte krank auf der Jones-Farm zurückgelassen werden. Unter der Fürsorge der Familie Jones erholte er sich schnell und lebt heute noch bei Weimar in Colorado County. Er war Farmer, Friedensrichter und Postmeister, und führt ein recht zufriedenes Leben, doch hat ihn noch mancher schwere Schicksalsschlag betroffen. Er hatte zwei Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn Heinrich wurde nachts im Bett bei seiner Frau todtgeschossen; man sprach von Raub.

Unter Herrn Raderli's Führung erreichten wir endlich im October Neu-Braunfels. Wir hatten die ganze Zeit auf der Landstraße umgeirrt. Kurz nach unserer Ankunft, am 17. October, starb meine Schwester Barbara; sie ruht auf dem Begräbnißplatze bei Neu-Braunfels.

Von den Personen, die an den Beschwerden jener Reise theilnahmen, leben heute noch drei: Herr Hietz, meine Schwester Frau Adam Alder bei Marion und der Schreiber dieser Zeilen. Mein Vater starb am 7. December 1853 und wurde bei San Raub beerdigt. Meine Schwester Frau Elisabeth Alder starb am 13. April 1890 in Neu-Braunfels. Meine Schwester Katharina, welche die Reise ebenfalls mitmachte, liegt bei Ringberg begraben.

Ich habe hart gearbeitet mit Vater. Ich diente auch bei fremden Leuten, batte zwei Winter hindurch nur eine Decke als Bett und dabei schwere Zeiten durchgemacht. Ich legte mehrere Farmen an, habe auf der Landstraße Fracht gefahren, auch mehr als 50 Ladungen Daubholz von Braag; ich mußte hunderte Maß Wasser fassen; ich habe viele hundert Sattellgurten aus Haar gemacht, auch Haarfelle, und arbeitete über fünf Jahre in der Sattlerei. Drei Jahre lang hatte ich einen Kaufmann. Einmal hatte ich über 60 Milchkühe. Zuletzt war ich wieder Farmer.

Ich verheiratete mich im Jahre 1868, habe meine Kinder gut erzogen, eine Klage gehabt und liege meine Nachbarn in Ruhe. Bei Hitze und Kälte war ich draußen. Meinen Namen wollten sie mir nicht lassen, den suchten sie zu vertreiben. Ich wohne jetzt mit meiner Frau in Berne, Kendall County, Texas; unsere Kinder sind alle verheiratet.

Sechshundfünfzig Jahre sind seit jener Reise verfloßen. Leid und Freude habe ich seitdem durchgemacht, aber hell und klar bewahrt die Erinnerung die Ereignisse jener Zeit. Ich habe unsere Erlebnisse hier kurz niedergeschrieben, damit die Jugend mit Achtung Jener gedente, die unter Gefahren den Grund legten zu dem Wohlstande, dessen die Gegend sich heute erfreut.

Der Himmel helfe uns
im Unglück, aber nehmt Hunt's Cure für Krämpfe, Auschlag, Ringwurm, juckende Hauterkrankungen und Eczema. Garantirt.

Ja g'dum o r.
Professor: „Et der Tausend! Da habe ich in meiner Zerstreuung statt des Gewebes meinen Schirm auf die Jagd mitgenommen.“
Hörster: „Dut nichts, Herr Professor, die Hasen laufen vor Ihrem Schirm ebenso rasch davon.“

Tante Lucindy
bat immer eine Flasche Hunt's Lightning Oil bei sich und sagt, daß es ausgezeichnet sei für Geschwülste, Zahnschmerz, Rheumatismus und Rückenweh, Schnitz- und Brandwunden, Neuralgie und Katarrh. Tante Lucindy hat 69 Enkelkinder und sollte wissen, wovon sie spricht.

bat immer eine Flasche Hunt's Lightning Oil bei sich und sagt, daß es ausgezeichnet sei für Geschwülste, Zahnschmerz, Rheumatismus und Rückenweh, Schnitz- und Brandwunden, Neuralgie und Katarrh. Tante Lucindy hat 69 Enkelkinder und sollte wissen, wovon sie spricht.

* Am 26. November fand in Neu-Braunfels die Hochzeit des Herrn Edwin Hase mit Fräulein Clara Weigang statt.

* In Gonzales ist Frau Doris Witten des Herrn August J. Witten verstorben.

Schmerzende Nieren
Nierenbeschwerden, Herzklappen, Harnsteine, und Nierenbeschwerden weichen sofort dem
Prickly Ash Bitters
Es ist ein wundervolles Nieren-Mittel und System-Reiniger, stärkt angegriffene Nieren, hilft der Verdauung, regulirt die Eingeweide.
Preis \$1.00.
Bei allen Drugstoren verkauft.

Landas Mühlen-Depot
Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels.
Futter aller Art jederzeit vorrätig
Heu, Korn, Hafer, Mehl, Baumwollsaamenmehl, Kornmehl und Feld-Sammereien
zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.
Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.
Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

Die Hauptbahn von Texas.
I. & G. N.
Das großartigste Bahnsystem in Texas.
Ausgezeichneten Passagier-Dienst.
Prachtvolle Ausstattung.
International & Great Northern.
Sicht unsere Agenten, oder schreibt.
L. Price, D. J. Price,
2. Vice-Präs. & Gen.-Mgr., O. P. & L.A.
Palestine, Texas.

CLEAR TRACK
FOR THE
KATY FLYER
BETWEEN
ST. LOUIS, CHICAGO, KANSAS CITY
GALVESTON, AUSTIN, SAN ANTONIO, FT. WORTH, DALLAS, WACO, HOUSTON
DISTANCE SHORTENED ACCOUNT QUICKER TIME

Die Berle von Texas.
Größte Brauerei südlich von St. Louis.
Veltjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine andere Brauerei im Süden.
PEARL BEER
San Antonio Brewing Association
Ein durchaus einheimisches Institut.
Sämtliche Aktien in Händen von San Antonio
Robert Krause, Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Vom „Bohemian John“.

Schönthal, den 27. November 1902.
Mit meiner angeforderten Reise nach
New York, Yorks Creek und John habe
ich mich begeben. Sie gehört bis jetzt noch
zu den künftigen Ereignissen. Am Freitag
Morgen schon, als ich fort wollte, kam
ein furchtbarer Regen; doch ließ ich mich
nicht abschrecken, sondern bogte mir einen
Sattel, um jene Gegend als Kavallerist
zu bereisen.

In Neu-Braunfels traf ich wiederum
einen alten Jugendfreund, Herrn Heinrich
Woenig, der jetzt in San Antonio wohnt.
Das das Wiedersehen in freudigster
Weise gefeiert wurde, kann sich Jeder den-
ken, und daß der Herr jetzt Abonnent ist,
ist eine alte Sache.

Dann traf ich Herrn Carl Lausch von
Hugo P. D. als neuen Abonnenten ein
und traf zunächst Herrn Hermann Zwi-
fel; den fragte ich natürlich nicht erst um
Erlaubnis, sondern schrieb sogleich eine Quit-
tung; ich hatte nämlich schon mehrere auf
Pump gegeben und wollte keine Schulden
hinterlassen. Hierin war mir auch Herr
Otto Förster beistehend, und Herr P. Hem-
me, der diesen Herbst in die Gegend von
Lodhart übersiedeln wird.

Alsdann fuhr ich nach Schumanns-
ville zu bis zu Bruder John Schäfer, bei
dem ich auch meinen ehemaligen Nachbarn
Wilhelm Fröhlich antraf. Wenn ich
nicht irre, waren die beiden am
Kalendermachen, denn sie sprachen von
Planeten und dergleichen, lauter Sachen,
wovon ich natürlich nichts verstehe. —
Dann besuchte ich Frau Chr. Zipp und
die Herren R. Hoffmann und W. G.
Hoffmann und verkaufte die Tante an
Herrn Hermann Vogel. Dann besuchte
ich Herrn Prof. P. Ziemann, der vor
Kürzem das Unglück hatte, von einem Bul-
len getroffen zu werden, jetzt aber wieder völlig
bergestellt ist. Dann suchte ich Schmiedemei-
ster Dietrich Hoffmann auf und ließ den
alten Altk mit neuer Fußbekleidung ver-
sehen. Herr Hoffmann hat das Schmiede-
handwerk noch in Deutschland erlernt und
versteht es daher aus dem ff heraus. Hier
lernte ich wieder einen unserer ältesten
Anwohner kennen, nämlich Herrn Fried-
rich Hoffmann, mit dem ich über alte Zei-
ten plauderte. Herr Hoffmann erfreut sich
trotz seines hohen Alters noch einer guten
Gesundheit; nur die Augen wollen nicht
mehr so recht. Es ist wirklich ein Genuss,
sich mit solch' einem Manne unterhalten
zu können.

Unterwegs besah ich mir auch 'mal das
prächtige Gras, das Herr Carl Klein in
seinem Pflanzengarten hat; es ist das schönste
Gras, das ich dieses Jahr bei all' dem Her-
reisen gesehen habe. Herr Carl Klein
hat überhaupt so ein kleines Königreich
dort; wenigstens glaube ich nicht, daß er
mit einem Könige tauschen würde.

Hierauf fuhr ich zu Freund Albert
Dülm und blieb dort über Nacht. Hier
beim Albert sah ich keine Nacht, denn er
macht gut einen Drittel-Vollen vom Altk,
und Gott bekommt er eine Ernte, so gut
wie sie nur wachsen kann — wenigstens
35 bis 40 Bushel vom Altk; und so hat
er 17 bis 18 Äcker. Dem Papa Fritz
Dülm, den ja jeder alte Neu-Braunfelder
kennt, geht es auch ganz gut. Er hatte
zwar vor mehreren Jahren das Unglück,
von der Eisenbahn überfahren zu werden,
wobei er ein Bein verlor; aber den guten
Humor hat er immer noch.

Am nächsten Morgen regnete es wieder,
was herunterfallen konnte, doch ließ ich
mich nicht zurückhalten, sondern besuchte
Herrn Otto Köhler, und das junge Ehe-
paar Otto Zentisch und Frau, die ich bei
bester Gesundheit antraf, sprach bei Herrn
Hugo Meyer vor u. fuhr in allem Schmutz
und Wasser bis zu Herrn Fritz Rud-
loff. Hier kam ich gerade recht, denn es
war gerade Mittag, und Herr Rudloff
hatte einen kolossalen Catfish gefangen.
Daß ich das Fischerglück des Herrn Rud-
loff gebührend würdige, läßt sich denken;
auch war der Fischbeutel etwas schwerer,
als ich mich verabschiedete.

Da die Guadalupe hoch war, konnte ich
bei McQueeney nicht mit dem Fährboot
über den Fluß, sondern mußte, um über
Seguin nach Yorks Creek und Umgebung
zu gelangen, über die sogenannte Millers-
Brücke. Anfangs ging alles gut. Alle
kleinen Creeks waren zwar hoch, da ich
aber wußte, daß der alte Altk mit seinen
Mann kann, so war mir nicht bange. Wenn
ich in so einen Creek bineintritt, sage ich zum
alten Altk: „Du fuhrst!“ — das heißt auf
Englisch „all O. K.“ — und der alte
treue Gaul folgte seinen Weg mit den
Hufen und brachte mich hinüber. Schließ-
lich kam ich wieder an einen Creek, der sah
nicht so ganz „du fuhrst“ aus. Doch
rieselte ich es, natürlich immer so ganz
langsam — — — — — Da gackte
plötzlich aus noch der Kopf des alten Altk
heraus. Wäre der Creek noch zehn

Schritt breiter gewesen, so hätte ich den
Bohemian John nicht mehr zu sehen be-
kommen.

Nachdem ich glücklich wieder heraus
war, mußte ich noch sieben Meilen weit
mit nassen Kleidern reiten. Wahrscheinlich,
ein Zeitungsmensch muß eine unverwund-
liche Natur haben. In Seguin angekom-
men, ritt ich schnurstracks nach meiner
Schwester Frau Adam Seidemann, steckte
mich in die Kleider meines Schwagers,
des neuermählten Sheriffs von Guadalupe
County, und verkaufte ihm die Tante.
Herr Adam Seidemann war schon einmal
vier Jahre lang Sheriff, und wäre auch
vor vier Jahre wiedergewählt worden,
wenn er am Wahltag nicht von einem
Mexikaner gestochen worden wäre; das be-
weist die letzte Wahl.

In Seguin traf ich Herrn Wm.
Schreiner von Geronimo, der mir den
Weg nach seinem Hause sparte. Ferner
besuchte ich Herrn Wm. Donbach, den
dortigen Stellmacher — auch ein Neu-
Braunfelder Kind — und es freut mich
berichten zu können, daß es ihm gut
geht. Dann besuchte ich Herrn Wm.
Alves, der in Seguin mit seiner Tochter
ein schönes Pflanzengrundstück betreibt
und allem Anschein nach gute Geschäfte
macht.

Dann verkaufte ich die Tante an Herrn
Philipp Schneider, dessen Bruder Heinrich
kurz nach dem Kriege in der Nähe von
Lodhart von einem Amerikaner in feiger
und hinterlistiger Weise erschossen wurde.
Auch traf ich die Herren August Kurze,
Jacob Haug und Wm. Alendof als neue
Abonnenten ein.

Einer freundlichen Einladung des Herrn
Carl Bruns folgend, besuchte ich auch
dessen modern eingerichtete Eisfabrik
und überzeuge mich, daß Seguin recht gut
weiter bestehen kann, wenn wir auch den
ganzen Winter hindurch keinen Eisorder
bekommen. Solch' prächtiges Eis, wie
hier fabriziert wird, kann der Wintermann
in Texas überhaupt nicht zurechtfahren.

Da die Wege unterdessen ganz grund-
los geworden waren, mußte ich meine Rei-
se aufgeben und nach Matern gehen, wo
es doch noch immer am besten ist.

Bei Herrn Ernst Schünemann in Clear
Spring traf ich Herrn Louis Ewald und
meinen alten ehemaligen Nachbarn Os-
wald Jung. Obgleich der Ewald schon
68 Jahre alt ist, so hat er doch noch seinen
alten Humor, gerade so wie vor 40 Jah-
ren; und es freut mich sehr, in seiner Ge-
sellschaft eins liegen zu können.

Lebe ich da kürzlich in der Neu-Braun-
felder Zeitung ein schwungvolles Gedicht
von J. A. B., der in ergreifenden Versen
die Enttäuschungen der Herren Salomon und
Altemol betreffs meines Statistisches und
meiner Tanzlust betrauert. Vollen Sie es
nur gut sein, Herr J. A. B.! Wer zu-
legt lacht, der lacht, doch am besten.
Daß ich in Lodhart 'mal gerade Pech,
und in Bullgrien meine Frau nicht
bei mir hatte, da kann ich nichts dafür.
Ich möchte bloß nur wissen, wer diese
Altemol ist; ein Freund der deutschen
Sprache scheint er nicht zu sein. Nun ja!
wenn ich Glück habe und meinen Con-
fession gewinne und Gouverneur von Texas werde,
gebe ich ihm eine gute Anstellung, daß er
wenigstens was zu thun hat und sich nicht
um mein Tanzen zu bekümmern braucht.

Bohemian John.
Ein volles Maß der Ge-
sundheit. Wie Wenige erfreuen sich
dieses Segens! Herr Heinrich Krapf in
Green Garden, Ill., schreibt darüber:
„Herrn's Alpenkräuter Blutleber heilt
sicher und sicher, wie ich bei meiner Frau
erfahren habe. Sie war seit Jahren in
Behandlung der Ärzte, was sie viel
Geld kostete und doch nichts nützte. Sie
verlor ihren Appetit und war zuletzt zu
einem Skelett abgemagert. Da las ich
einmal etwas von einem schwachen Heil-
mittel im „Christlichen Apologeten“ und wir
beschlossen auch dieses zu probieren. Der
Erfolg war sehr zufriedenstellend. Frau
Krapf kann nun wieder alle ihre Haus-
arbeit verrichten, was sie seit 17 Jahren
nicht thun konnte, und sie ist eine tüchtige
Arbeiterin. Sie erweist sich, Gott sei
Dank, der besten Gesundheit, ist mit uns
zu Tisch und genießt ihre Mahlzeiten mit
Vergnügen. Alles schmeckt ihr, worüber ich
ganz glücklich bin. Und das Alles ver-
danken wir dem Alpenkräuter Blutleber.“
— Ein hübscher Brief eines braven Ehe-
mannes.

Wetter- und Wablbetrach-
tungen.

Neft sonstigen Bemerkungen von
Anton Altemol.

Bullgrien, de Annere Kaunti, Texas.
Nov. de twenti fort, 1902.

Dier Dunkel um Rent. —

Ich sage dir Teim, „de Annere Kaunti“,
bist du mer kann net inwer den Tscholo,
denn de letzte Freitag Morge bist du
leit bei hier un somwehrt tods Börne
parti gud geregnet, un in Kanstlens ist

de Tscholo hoch geworre, das heißt, daß
Fording, un fell heißt auch wider, daß
mer durchschwimme kennt mitaus de Bat-
ten zu toische. Nach am Samstag hot es
schur gut geregnet; en riggeler sohling
Rege. Un jeg schimpft Efferbodi leit
fidoti un rehts Hts, bilabs er net kann
immer de Tscholo nach den Salubn oder
nach de Taus.

Awmer so feu die Leit. Immer wolle
se Rege hawwe, un wenn er kommt, dann
ist es zu toisch oder zu littel, oder net an
de rit Teim; awmer neffer ischust leit.
Er fen hart zu plesie. Ichust wie unter
neffer-tu-bi-forgotten Ebb Vinkeln als sa-
te: „Mer kennt som of de Piepel moht of
de Teim fudte, un mer kennt auch moht
of de Piepel som of de Teim fudte, awmer
mer kennt neffer all de Piepel all de Teim
plesie.“ De Wettermann wird chwe alt,
un er wird en Bische hart of Diering, un
er kann net mehr gut here, was de Reut
wolle. Do wird das Goffernment ein
gutes Ding thun dazu zu tende, en Telle-
sohn nach die Claude zu baue. Sell
wird net so viel Geld koste als der dumme
Jhmus-Kanal, un wir mehr Jude, und
wird net so viel bättere. Von de Central
dort owwe kennt dann auch en Bränsch-
lein nach den Jupiter Plusus geh, oder wie
sonst der Hei-Wabs von de Rege sich rufe
ddut, an die Zeit in de Junetied Schiebis
kennt dann Rege dawwe eni Teim un so
moht als fe wolle. Dann wäre mer
gefickt un O Reh.

Bei Jeshon Prospekt den ich schur
gut getroffen, suchte er so wie ich in mei-
neste Karreipantzen professeit ben. Un
nau will ich hoffe, daß der Tscholisch Tschon
Kattischinner sei gud freude rimembere
ddut, die ihn so moht gefelle ben in Wi-
se zu komme, wenn es häppene sollt, daß
es en Verleht in so ena Kaunti-Riffe
gibt. Vor Justens, mer wolle sage, der
Piet Nowotni soll aus Uebermut rifeine,
daß dann der Tscholisch an sein Altemol
denkt, un sei Influene bei der Kammit-
nerts Robert juse ddut, daß se mich äppeun-
te thun. Ich mecht auch emol Tscholisch
kolleste. Ich heit auch nids gege dem
Kaunti-Riff sei Possichon. Der dicke
R. S. soll rifein in mei Jeshon rifeine,
denn ich den schur e Lat of Tachle un
Wort for ihn gedban, denn in unsere Pohl
bot sei Gegner nur ei Wobst gekrieht, un
sell ist e Mihtschel gewese. Ich mecht auch
emol e Tscholisch krieht Ekt spiele zu lerne,
damit ich dem Bohemian Tschon auch de
Heid immer de Jeshon palle lönt.

Som Teim ego bot mir Somwon ver-
zeiht, daß se hier im Sittlement prophe-
ddut, en Miht-Rohr zu fackte. Was so
en Miht-Rohr, oder Miht-Rohr ist, ben
ich bios so eine Ektie. Werrt leitli ist es
so ein Miht-Kraut. Es bot mir Somwon
verzeiht, daß es en Sohseiti von Redies
un Tschentelmen war, die zusammen fuge.
Well, mer muß immer des Gute aus ena
Ding machen; un so denke ich daß sell en
gut Ding ist, denn es bringt mehr Set-
ters in de Neiborbad, bilabs all Reibetes
un Aulo werre ischloß un nehme freisch
Lief. Ich denke ich ischneun un sing auch
mit, dann wird es schur en gud Ding;
bedabs ich ben e parti gud Weuß. Wenn,
beim Singe, die Leit mei Mihtschel watsche
ddut un er wackelt, dann ist sell en schur
Sein, daß das Lied gut geht. Hengt er
awmer erunter wie en old Kautehl, dann
ist sell en schur Sein daß das Lied wackelt.

Bisfor ich kloste ddu, will ich Jore ge-
schickte Reiser hier owwe in ena Mihtschel
forrekte. Do bot mich Somwon verzeiht,
daß en armer Stuhl-Ziescher do unne
isessert Teims adtschul worre ist, mei letzte
Artidel geschwemwe zu dawwe. Der arme
Deimel ist innozent. Was en Ektie!
En arme Stuhl-Ziescher, der barli inoff
Senz bot, un ebel zu sei, en Dellerschön
of Indendens of die Junetied Schiebis
of Kluba in Högaltin zu schreibe, mit
mich zu komppäre! Sell ist net leit.
Glorri wem Glorri gebührt. Um zu ver-
dinnere, daß in de Hintscher noch mehr
forch Mihtschel gemacht werre, sein ich mich
bis Teim mit mei fall Nehm.

Womit ich verbleibe mit best Rigards,
Jore Neffin.

Anton Tscholisch Altemol,
geb. Hritschke.

P. S. Selle Barbara Hritschke, die selle
moll dem Tschentel Scholobnval Tschol-
son un sei Reibel Wand, in Fredricksburg
in Hritschina, die Junetied Schiebis Kläg
in de Gred geschick bot, un bot de pohl
Kaufit gedährt nach se zu schulte, ist mei
Großmamm gewesit. D, die war schur
full of Sponon, die Barbara Hritschke, un
sell bin ich auch.

Ein dreifaches Hängen.

Hinz, Kunz und Hannes hängen ihre
Hoffnung auf Gensung an Cerebham's
Exorative Chiff Tablets. Sie werden bald
die Freunde wieder besuchen können. 25
Cents. Keine Kur, kein Geld.

No. 4295.
Report of the Condition of the
First National Bank

at New Braunfels, in the State of Texas,
at the close of business, November 25, 1902.

RESOURCES.

Loans and discounts	\$158,218.13
Overdrafts, secured and unse-	23,646.31
cured	
U. S. Bonds to secure circula-	22,500.00
tion	
Bankinghouse, Furniture and	6,000.00
Fixtures	
Due from National Banks	35,567.07
(not Reserve Agents)	
Due from State Banks and	1,806.70
Bankers	
Due from approved reserve	39,269.48
agents	
Checks and other cash items	39.75
Notes of other National Banks	360.00
Fractional paper currency,	
nickels and cents	290.14
Lawful Money Reserve	
in Bank, viz:	
Specie	19,558.00
Legal-tender notes	2,500.00
	22,058.00
Redemption fund with U. S.	
Treasurer (5 per cent of	
circulation)	1,125.00
Total	\$310,373.58

LIABILITIES.

Capital stock paid in	\$ 50,000.00
Surplus fund	25,000.00
Undivided profits, less expen-	23,251.04
ses and taxes paid	
National Bank notes outstand-	22,500.00
ing	
Due to other National Banks	1,410.96
Individual deposits subject to	186,691.58
check	
Demand certificates of deposit	1,520.00
Total	\$310,373.58

State of Texas, County of Comal, ss:

I, Hermann Clemens, Cashier of the
above named bank, do solemnly swear
that the above statement is true to the best
of my knowledge and belief.

HERMANN CLEMENS, Cashier.
Subscribed and sworn to before me this
25th day of November, 1902.

J. L. S. Notary Public, Comal Co., Tex.
Correct—Attest:

JOSEPH FAUST,
LOUIS HENNE,
WILLIAM CLEMENS,
Directors.

Ein erbitterter Kampf.

Diejenigen, welche die fortwährenden
Empfehlungen von Dr. King's Nerve En-
digung für Schwindel nicht beachten,
werden einen langen, erbitterten Kampf
mit ihrem Leben zu bestehen haben, wenn
dasselbe nicht schon früh einen tödlichen
Ausgang nimmt. Zeit, was I. R. Hall
vor Hall, Miss., zu sagen hat: „Vorigen
Herbst hatte meine Frau alle Symptome
der Schwindel. Sie nahm Dr. King's
Nerve Endigung, nachdem alles andere
fehlgeschlagen hatte. Sofortige Besser-
ung trat ein; 4 Flaschen kurten sie gänzlich.“
Wird garantiert von B. C. Boel-
der, Apotheker. Preis 50 Cts. u. \$1.00.
Probeflaschen frei.

Soldatenmishandlung.

Der Kanonier Bolle in Mex, ein
lungenschwacher Mensch, war bei seinen
nicht hervorragenden Leistungen das
Schmerzgenst des Truppenheils ge-
wesen, was der Unteroffizier Wier
zur Veranlassung nahm, ihn wieder-
holt zu mishandeln. Auch der Unter-
offizier Trautmann, der damals noch
Obergefreiter und stellvertretender
Korporalschaftsführer war, behandelte
Bolle regelmäßig in rohester Manier,
entzog ihm verächtlich das Mittag-
essen, überhäufte ihn mit Schlägen
und Geißeln. Einmal stieß er ihm
den Hintertreiben gegen die Brust, daß
er hintenüber sank, ein andermal, als
Bolle nicht „forch“ genug in das Un-
teroffizierszimmer trat, schickte er ihn
15 bis 20 Mal zum Fenster hinaus
und um das Gebäude herum. Schließlich
legte er die anderen Kanoniere
unter Drohungen auf, den Bolle zu
mishandeln, was denn auch geschah.
Bolle wollte sich endlich in seiner Ver-
zweiflung das Leben nehmen, und so
kam die ganze Sache an's Licht. Die
Kanoniere kamen in der furchtlich statti-
gehabten Verhörung mit je drei Tagen
mittleren Arrest davon, der Unter-
offizier Wier mit vier Wochen. Der
Hauptmann Trautmann hingegen,
dessen schlagende Faust die ganze Kor-
poralschaft schon gefühlt hatte, erhielt
acht Monate Gefängnis und wurde be-
gnadet.

An der Spitze der Bau-
tätigkeit in den Ver. Staaten
steht nach einem vom geologischen Stati-
stischen Vermessungsbureau veröffent-
lichten statistischen Nachweis St. Louis
mit 100 Prozent, dann folgt Chicago
mit 80 Prozent, während New York
nur 75 Prozent als jährlichen Durch-
schnittszuwachs aufzuweisen hat; 44 Städte
größeren Umfangs haben eine Zu-
nahme von mehr als 25 Prozent in
der Zahl der ertheilten Bauverlaubniß-
scheine aufzuweisen.

Mit scharfem Gesichts-
sinn kann eine Person die Augen
einer andern noch in der Entfernung
von 230 bis 245 Fuß erkennen.

Rüßli du nach Völlen Bedürfnis,
ist mit der Leber was los,
So kauft DeWitt's Early Relief,
Nimm eine — das wirkt famos!

Dr. H. Howell, Houston, Tex., schreibt:
„Ich habe DeWitt's Little Early Relief
Pillen in meiner Familie für Verstopfung,
Kopfschmerz u. s. w. gebraucht, und verbanke
ihnen die Gesundheit meiner Familie.“
B. C. Boelder.

Der beste, stärkste und einfachste
Sulky-Pflug im Markt.



Wito Schwarz Middle Stahl-
Disc Land-Bursters-Leber-
Pflüge Pflüge Pflüge-Eggen

Mitthell und Ambulances u. Buggies
Weber Wagen Surveys in größter Ausb.

alles sehr billig bei

N. Holz & Sohn

HEINRICH ORTH

Schmied und Stellmacher.

Pferdebeschlagen eine Spezialität.

Reparaturen an Fuhrwerken, sowie alle Klassen Schmiedear-
beiten werden prompt und sauber ausgeführt.

Gummireifen werden aufgezoogen und reparirt.

San Antonio-Straße, Neu-Braunfels

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthmaschinen

Der „NEW CASADAY SULKY PLOW“,
Garantirt der beste Pflug im Markt.

Studebaker Farm- und Spring-Wagen
Carriages und Buggies.

MOEBELN

Eine große Auswahl ganz neue Möbeln, in allen Preisen, für alle Zwecke in mo-
derne bis zum Parlor. Gekaufte Sachen werden frei in's Haus geliefert.

Reparaturen werden gut, billig und prompt besorgt.

Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

A. W. LUDEWIG & SONS

Land zu verkaufen.

Alle Sorten fleisch-

Große und kleine Stücke Land in Gon-
zales County zu verkaufen. Man wende
sich an

Chas. Beringer,
Gonzales, Texas.

Nick Wuertele

Bäcker und Conditor,

San Antonio-Straße, Neu-Braunfels.

Alle Sorten Brod, Pasteten, Kuchen,
Berliner Pfannkuchen, Pumpernickel und
sonstiges Backwerk frisch jeden Morgen.
Echte deutsche Backwaren auf Bestellung
bergestellt.

Zu verkaufen!

Mein gut eingerichteter Platz in Neu
Braunfels ist unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen. Näheres bei

Alfred Fröhlich.

S. S. Peter and

Paul's School

Pensionat und Tagsschule. Geleitet
den Schwestern der Göttlichen Barmher-
zigen. Unser Kindergarten giebt den Eltern
legenheit, Kinder von drei bis sieben Jah-
re unter gute Aufsicht zu stellen. Ge-
lehrter Musik-Unterricht wird erteilt.
Wünsche auf allen Instrumenten.

Wegen Anmeldungen und näherer Be-
kannst wende man sich an die Schwestern
der Göttlichen Barmherzigen,
Neu-Braunfels, Texas.